284. Mittwoch, den 4. Dezember 1867. 284.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 3. Dezember. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Hauptmann a. D. v. Berndt und dem Landrentmeister, Rechnungsrath Lackowitz zu Königsberg i. Pr. den Rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen, so wie den bisherigen kommissarischen Gestüt-Dirigenten Grafen Georg von Lehndorf zu Graditz zum Landstallmeister und Dirigenten des dortigen Hauptgestüts, so wie des sächsischen Landgestüts zu ernennen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, 3. Dezbr., Morgens. Die amtliche „Wiener Zeitung" veröffentlicht ein Telegram des Vizeadmirals Tegethoff aus Havanna, welchel meldet, daß die Fregatte „Novara" mit dem Leichnam des Kaisers Maximilian an Bord in Havanna eingetroffen ist.

Mehrere Morgenblätter bringen detaillirte Mittheilungen über den Sachverhalt betreffend den Prozeß der Fürstin Metternich gegen den Redakteur des „Courrier francais". Unter Anderem wird gemeldet, daß Fürst Metternich sowohl von der gouvernementalen wie von der oppositionellen Presse zahlreiche Zuschriften erhalten habe, welche das Vorgehen des Redakteur Vermorel in hohem Grade mißbilligen.

London, 2. Dezember. Der Dampfer „Java" ist aus New-York in Queenstown und der Dampfer „Deutschland" ebendaher in Southampton eingetroffen.

Nach Berichten aus St. Thomas vom 19. November ist diese Insel mit den benachbarten Inseln von einem Erdbeben mit vulkanischen Eruptionen heimgesucht worden. Es sollen hierbei viele Menschen ums Leben gekommen und mehrere Schiffe beschädigt worden sein.

London, 3. Dezember, Abends. Mehrere Schiffbrüche haben im Kanal stattgefunden. Der Sturm hat jetzt nachgelassen.

Die mit dem letzten Dampfer aus New-York überbrachten Nachrichten reichen bis zum 21. November. Zufolge „New-York Tribune" hat sich der Schatzsekretär M'Kulloch auf das Entschiedenste gegen das Ansinnen erklärt, die Tilgung der Staatsschulden in Papiergeld vorzunehmen.

Präsident Juarez hatte für den Transport der Leiche des Kaisers Maximilian bis Vera-Cruz eine Eskorte zur Verfügung gestellt und gegen jedwede öffentliche Demonstration ein Verbot erlassen.

Paris, 2. Dezember, Abends. Gesetzgebender Körper. Nachdem Jules Favre einen Ueberblick über die Ereignissee gegeben, welche der römischen Expedition vorangingen, erklärt er, er könne nicht einräumen, daß die französische Regierung gezwungen sei, sich an die September-Konvention für gebunden zu halten, zumal sie so zahlreiche Verletzungen anderer Verträge ohne Protest hingenommmen habe. Redner bedauert, daß die Regierung, welche im Senate ihre Sympathie für die Einheit Italiens erkärte, nicht ein gütliches Einvernehmen mit Italien gesucht habe. Favre hält die Konferenz für eine Chimäre. Die Konferenz würde nothgedrungen dem Einflusse der modernen Ideen unterliegen, und nichts anderes zu Wege bringen, als die Erniedrigung des Papstthums.

Lyon, 2. Dezember. Die ausgeschiedenen Munizipalräthe sind sämmtlich wieder gewählt worden.

Brüssel, 2. Dezember, Abends. In gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen ist nichts davon bekannt, daß Brüssel als Versammlungsort für die Konferenz vorgeschlagen sei.

Rom, 1. Dezember, Abends. Der Gesundheitszustand des Papstes ist andauernd befriedigend. Der heilige Vater empfing im Laufe des Tages mehrere Diplomaten.

Florenz, 2. Dezember, Abends. „Diritto" beurtheilt in scharfen Ausdrücken die Erklärung des Marquis Moustier im französischen Senate vom 30. d. M. und weist namentlich auf die Inkonvenienz hin, drei Männer, wie Mazzini, Garibaldi und Rattazzi in einem Athem zu nennen. Das Journal erklärt sich außer Stande, zu begreifen, was Moustier mit dem „neuen Italien", mit welchem der Papst in guten Beziehungen würde leben können, eigentlich gemeint haben könne.

Petersburg, 3. Dezember, Nachm. Das „Journal de St. Petersburg" kommt in einem längeren Artikel auf die in Konstantinopel abgegebene Kollektiv Erklärung der Mächte zurück und sagt: Das Einvernehmen der Kabinete gilt nicht ausschließlich der kretensischen Frage, sondern den allgemeinen Zuständen der Türkei. Nach dem vorangegangenen Ideenaustausch müßte dieses Einvernehmen ein ernstes, aufrichtiges und loyales sein. In Bezug auf diese Unterhandlungsphase ist das französische Gelbbuch nicht vollständig. Beweis hiefür würde, falls es nöthig wäre, einen solchen zu führen, schon die unerschütterliche Weigerung Oestreichs sein, an den Kollektivschritten der anderen Mächte theilzunehmen. Hätte die Kollektiv-Erklärung diejenige Tragweite gehabt, welche die öffentliche Meinung derselben auf Grund der im Gelbbuche veröffentlichten Dokumente beilegen könnte, so würde der östreichische Reichskanzler bereitwilligst mitunterzeichnet haben.

Florenz, 3. Dezember Vormittags. Die „Nazione" meldet, daß weitere Verhaftungen von Mazzinisten neuerdings vorgekommen sind. Die „Opinione" erklärt, daß eine eingehendere Würdigung der Erklärung Moustier's erst möglich sei, wenn dieselbe ihrem ganzen Wortlaute nach vorliege. Dasselbe Blatt hebt jedoch gleichzeitig hervor, daß ein Italien ohne Rom nicht denkbar sei.

Paris, 3. Dezember, Nachm. Sitzung des gesetzgebenden Körpers. Fortsetzung der Debatte über die Interpellation, betreffend die römische Frage. Der Abgeordnete Chesnelong bekämpft die Ausführungen Jules Favres und erklärte, die römische Expedition sei zur Beschützung des verletzten Rechtes unternommen. Jetzt, wo die Krisis beschworen sei, müsse man in wirksamer Weise die Existenz und die Sicherheit der weltlichen Macht des Papstes befestigen. Italien habe keinerlei Recht auf Rom, es könne nicht in Rom eindringen, ohne einen Selbstmord an sich zu begehen. Der Redner schloß mit folgenden Worten:

Die römische Frage hat einen europäischen Charakter. Die Aufgabe der Konferenz müsse nicht darin bestehen, die weltliche Macht des Papstes in Frage zu stellen, sondern sie vielmehr vermittelst eines internationalen Aktes mit neuen Bürgschaften zu umgeben. Frankreich müsse dieses Ziel nöthigenfalls ohne die Beihülfe Europas verfolgen. Sodann nahm Jules Simon das Wort:

„Etendard" schreibt: Die formelle Zustimmung der meisten Großmächte einschließlich Oestreichs und Rußlands zur Konferenz ist jetzt hier eingetroffen England und Preußen haben zwar im Prinzip zugestimmt, machen aber noch Vorbehalte. Belgien und Holland haben noch nicht geantwortet.

Die Redefreiheit der Abgeordneten.

Aus den heutigen officiösen Erklärungen über den Laskerschen Antrag auf Deklaration des Art. 84. der Verfassung ist deutlich die Vermuthung herauszulesen, daß das Herrenhaus denselben verwerfen, die Regierung mithin vorläufig ex nexu bleiben werde Doch damit dürfte die Sache nicht abgethan sein. Gegnerischer Seits besteht die Auffassung, daß der Reichstag, selbst im Besitze der absoluten Redefreibeit, dem Prinzip auch in die Einzellandtage Eingang schaffen müsse. Die „Köln. Ztg." bezeichnet den Lasker'schen Antrag nur als einen ersten Schritt über den praktisch unfruchtbaren Protest hinaus, der aber keineswegs, wenn Herrenhaus und Regierung auf ihn nicht eingehen, auch der letzte wäre. „Wenn, sagt das Blatt, es die Absicht der National-Liberalen wäre, bei seinem Scheitern sich seufzend zu beruhigen, dann freilich hätten sie besser gethan, einfach bei der Resolution vom Februar vorigen Jahres stehen zu bleiben, der neue Schritt würde dann nur eine Schwächung, nur eine neue Beurkundung der auch im neuen Preußen fortdauernden Ohnmacht des parlamentarischen Faktors bedeuten. Aber das ist offenbar nicht die Absicht des Antragstellers und seiner Freunde. Der Antrag ist nur der erste und mildeste Schritt, den man nicht umgehen durfte, den man thun mußte, um eventuell durch seine erst zu erprobende Vergeblichkeit andere und stärkere Schritte vor sich selber und vor dem Lande rechtfertigen zu können Scheitert dieser freundliche Versuch durch Schuld der Regierung oder des Herrenhauses — dann tragen diese auch die Schuld für die minder freundlchen Schritte, die alsdann folgen werden."

Uns ist bei der Angelegenheit zunächst unzweifelhaft, daß ein Grund zur Unterscheidung zwischen der Redefreiheit des Reichstages und der der Einzellandtage nicht vorliege, nicht einmal gedacht werden könne, uns ist ferner unzweifelhaft, daß gegen den Mißbrauch der Redefreiheit ein Korrektiv geschaffen werden müsse. Steht ein solcher Mißbrauch auch in gewöhnlichen Zeiten nicht zu befürchten, so wird er doch bei eintretendem Konflikt nicht außerhalb der Möglichkeit liegen, und die Forderung, daß hier zum Schutz der Person in ihrer Ehre und ihrem Berufe etwas geschehe, ist durchaus gerechtfertigt. Eine Verschiedenheit der Auffassungen besteht einmal, sie selbst droht zum neuen Konflikt zu treiben, es liegt im Interesse aller Parteien ihm vorzubeugen. Die Regierung selbst würde klug handeln, wenn sie die Initiative zu einer Verständigung mit dem Landtage ergriffe und mit positiven Vorschlägen hervorträte. Dies müssen selbst die wünschen, welche, wie wir, an der Annahme festhalten, daß auch die vom Art. 84 gewährte Aeußerungsfreiheit durch die allgemeinen rechtlichen Auslegungsregeln moderirt werde.

Was würde denn nun geschehen müssen, um die streitenden Auffassungen zu vereinigen und zugleich volle Uebereinstimmung in der Gesetzgebung herbeizuführen. Der schrankenlosen Redefreiheit hat im Grunde Niemand das Wort geredet, nur die Forderung tritt mit voller Bestimmtheit auf, der Abgeordnete solle nicht unter den Staatsanwalt gestellt werden. Wir geben zu, daß der Gedanke einer Verantwortlichkeit vor dem Staatsanwalt die Unbefangenheit des Abgeordneten beeinträchtigt, und seiner Stellung nicht würdig ist. Die Remedur eines Mißbrauchs der Redefreiheit soll nur innerhalb der Kammer auf Grund der Geschäftsordnung erfolgen, welche die Kammer sich selbst gegeben. Diese Geschäftsordnung kann Aushülfe gewähren. Wir haben gesehen, daß in allen Parlamenten großer Staaten ein Schutzmittel gegen Ausschreitungen der Redefreiheit gesucht worden ist, ein Bedürfniß dazu also doch vorliegen muß In England hat man deshalb dem Sprecher eine wirkliche Disziplinargewalt gegeben, welche verhütend und strafend einschreiten kann.

Die Disciplinargewalt unserer Landtagspräsidenten dagegen ist zu knapp bemessen. Sie muß bis zum Umfange einer wirklichen Strafgewalt ausgedehnt werden. Das genügt aber noch nicht; denn auch der Präsident ist fallibel, daher ist Vorsorge zu treffen, daß er durch eine Majorität — einfache oder zwei Drittel — gezwungen werden kann, seine Disciplinargewalt im gegebenen Falle eintreten zu lassen. Neben einer solchen Geschäftsordnung kann der Wortlaut des Art 84 keine Bedenken erregen, selbst in der Auffassung nicht, welche ihm vollständig gleiche Tragweite mit dem entsprechenden Artikel der Reichsverfassung giebt.

Oels-Ostrowo-Pleschen-Posener Eisenbahn.

Wir können heute die erfreuliche Mittheilung machen, daß die Stände des Pleschener Kreises auf dem gestrigen Kreistage den Bau einer Eisenbahn von Oels über Ostrowo und Pleschen, auf direktestem Wege nach Posen, einstimmig beschlossen haben.

An diesen generellen Beschluß knüpften sich die einstimmigen Beschlüsse:

1) Zur Anfertigung der etwa nothwendig werdenden administrativen und technischen Vorarbeiten die Summe von 4000 Thlr. zu bewilligen;

2) Das nach §. 8. des Eisenbahn-Gesetzes zum Bau einer zweigleisigen Bahn erforderliche Terrain dem Staate resp. dem vom Staate konzessionirten Bauunternehmer, soweit der Kreis Pleschen von der obengenannten Bahn berührt wird, unentgeltlich zu gewähren;

3) eine Kommission, bestehend aus dem Landrath Gregorovius in Pleschen, Oberlandesgerichtsrath Mollard auf Góra, Rittergutsbesitzer Kennemann auf Klenka, Purgold auf Brunow, Laszczewski auf Wieczyn, v. Szczaniecki auf Karmin, Graf v. Sokolnicki auf Kajew, zu bevollmächtigen, den Kreis Pleschen in Bezug auf das Projekt in jeder Beziehung zu vertreten.

Wenn der Kreistag von dem Projekt einer Eisenbahn-Verbindung von Oels-Ostrowo-Pleschen auf Kostrzyn resp. Gnesen abgegangen ist, so leitete ihn ganz richtig die Ansicht, daß eine Bahn von Ostrowo resp Skalmierzyce den direktesten Verkehr des Königreichs Polen über Kalisch und Posen nach Stettin, Berlin und Hamburg vermittelt, ohne eine Konkurrenz-Bahn mit der Linie Breslau-Posen zu schaffen. — So ist durch die Pleschener Kreistagsbeschlüsse ein Unternehmen begonnen, welches zur Hebung des Wohlstandes eines von der Eisenbahn 12 und mehr Meilen entfernten Theiles der Provinz in erfreulichster Weise beitragen wird.

Wir wünschen nur, daß die Kreise Schroda und Posen sich eng an den Pleschener Kreis anschließen, mit ihm in dieser hochwichtigen Angelegenheit Hand in Hand gehen und recht bald ähnliche Beschlüsse zu Stande bringen mögen.

Deutschland.

Preußen. △ Berlin, 3. Dezbr. Das seit gestern wieder aufgetauchte Gerücht, daß der Justizminister zurücktreten werde, hat dieses Mal wirklich Wahrscheinlichkeit. Es findet auch in Regierungskreisen Glauben, und zwar wird behauptet, daß Graf Lippe ein Gesuch an den König um Entlassung von seinem Posten gerichtet habe, in welchem als Grund Gesundheitsrücksichten bezeichnet werden. Ob der König dem Gesuche willfahren werde, ist noch nicht bekannt. (s. u.) — Es ist schon gemeldet worden, daß die Stadt Altona vorläufig auf das Recht der Präsentation für das Herrenhaus verzichtet habe, jedoch ist nur so lange von der Ausübung des Rechts Abstand genommen worden, als die Zahl der Mitglieder des städtischen Kollegiums eine so beschränkte ist, daß eine Arbeitskraft nicht entbehrt werden kann. In ähnlicher Lage befindet sich Flensburg, welche Stadt gleichfalls die Präsentation ausgesetzt hat. Das dortige Kollegium hat indeß ein Immediatschreiben an den König gerichtet, in welchem es seinen Dank für das verliehene Recht ausspricht. Auch Frankfurt hat die Präsentation bis zur definitiven Konstituirung der dortigen städtischen Behörden ausgesetzt.

In einer der nächsten Sitzungen des Abgeordnetenhauses wird der Finanzminister eine Vorlage über die Bildung eines Provinzialfonds für Hannover einbringen. Auch ist es wahrscheinlich, daß die Verträge mit den depossedirten Fürsten zur Vorlage gelangen werden.

Es sind neuerdings verschiedene Ernennungen für die Rathsstellen bei den Regierungen zu Kassel und Wiesbaden erfolgt, und zwar sind für Kassel die Oberfinanzräthe Rommel, Schwarz, Rembe, von Heyd-Wolff und Fritsch, für Wiesbaden der Ober-Steuerrath Ferger und die Domänenräthe Münzel und Busch ernannt worden.

Es bestätigt sich, daß die Regierung Einleitungen getroffen hat, um den aus Hannover Ausgewanderten, welche sich in der Schweiz aufhalten die Mittheilung zugehen zu lassen, daß sie bis zu einer weiteren Frist noch straffrei zurückkehren können. Es zeugt dieser Akt nicht nur von der Milde der Regierung, da sich unter den Flüchtigen auch solche befinden, welche, weil sie sich der Erfüllung ihrer Militärpflicht entzogen haben, einer strengen Strafe verfallen wären, sondern er legt auch Zeugniß ab von der Zuversicht der Regierung, daß die Zustände in Hannover nicht mehr beunruhigend sind und von der Rückkehr der Ausgewanderten keine Gefahr mehr zu erwarten steht.

— Der Kriegsminister General der Infanterie v Roon wird den Winter zu Cannes in Süd-Frankreich zubringen und sich Ende dieser Woche mit seiner Gemahlin und Tochter dorthin begeben.

— Wie die „N. P. Z" hört, gedenkt der Präsident Gamet — bei der Verwaltung der Staatsschulden — aus Gesundheits-Rücksichten seine Entlassung nachzusuchen.

— Ueber die Adresse, welche Berliner Katholiken aus Anlaß des Konkordatsstreits an den Erzbischof Kardinal v. Rauscher nach Wien gesendet haben, berichtet der dortige „Volksfr." folgendes Nähere: Die Adresse begrüßt mit theilweiser Freude den jetzt in Oestreich entbrannten Streit, „weil endlich auch der bisher kampfesunthätige Theil von Europa sich rüstet und alle die gesunden Katholiken zu einem Waffengange ruft, bei welchem ein heiligmäßiger Episkopat siegesgewiß vorangeht. Wir haben bei uns den Ernst, aber auch die Freuden solcher Kämpfe bereits erfahren. Denn die katholische Sache ist bei uns lediglich durch die katholische Selbsthülfe derartig gefördert, daß bisher oft genug eingewanderte Oestreicher, wenn sie als lebendige Glieder in unserer Gemeinde sich ein-

gelebt hatten, keinen sehnlicheren Wunsch äußerten, als daß in ihrer Heimath die Kirche endlich auch als streitende kräftiger hervortrete." rc.

Gumbinnen, 2. Dezember. Es verlautet, daß der Finanzminister die Absicht hat, sobald die Ausführung der Thorn-Insterburger Bahn für gesichert betrachtet werden kann, die Arbeiten zur Herstellung dieser neuen Bahnlinie, in Berücksichtigung der diesjährigen Mißernte und der allgemeinen Arbeitslosigkeit, sofort beginnen zu lassen. Mit den Vorermittelungen der hierzu geeigneten Punkte und Feststellung der Bahnlinie ist, unter Zuziehung von Kommissarien der Königl. Regierung und der Königl. Direktion der Ostbahn an Ort und Stelle, der Geheime Baurath Siegert beauftragt worden. Die Erdarbeiten der erwähnten neuen Bahnlinie werden bei Insterburg ihren Anfang nehmen. — Neben dieser gewiß für alle Kreise sehr erfreulichen Nachricht, erfährt man ferner, daß zur Abhülfe der Noth, in welcher die größeren und kleineren Besitzer der Provinz Preußen in Folge der Mißernte sich gegenwärtrg befinden, an entscheidender Stelle der Beschluß gefaßt worden, Darlehnskassen ins Leben treten zu lassen.

Oestreich.

Wien, 1. Dezember. Die amtliche „Wiener Ztg." enthält an der Spitze ihres nichtamtlichen Theiles folgende Ankündigung: „Wir fühlen uns glücklich, bestätigen zu dürfen, daß dem Kaiserhause ein freudiges Ereigniß bevorsteht, dessen Erfüllung unter Gottes gnädigem Schutze in Millionen treuen Herzen mit derselben innigst frohen Theilnahme gefeiert werden wird, mit der ihr der Kaiser und dessen Familie entgegensehen. Die Kaiserin ist in gesegneten Umständen und in nächster Zeit werden die, wie wir glauben, bis zum April des kommenden Jahres fortzusetzenden Kirchengebete beginnen, um den Beistand des Allmächtigen in der schweren Stunde und die ungetrübte Fortdauer des Wohlbefindens zu erflehen, dessen sich Ihre Majestät erfreuen."

Aus Nordöstreich, 28. Nov. Die Lage der Dinge in Ungarn gestaltet sich für das Ministerium Andrassy und seinen aristokratischen Anhang von Tag zu Tag schwieriger und zugleich gefahrdrohender. Zumal hat die von der Separatistenpartei mit den Honvedvereinen für die Errichtung einer eigenen nationalen Armee ausgegangene Agitation einen großen Theil des Landes erfaßt, eine Thatsache, die in allen unabhängigen ungarischen Journalen ihren Widerhall findet, der auch bald im Kreise des Landtags sehr hörbar sich vernehmen lassen wird. Die Honvedvereine werden jetzt ausschließlich von den aus der Verbannung zurückgekehrten Insurgentengeneralen Klapka, Vetter, Perczel und Bethlen geleitet, welche eher an alles andere denken als an eine Versöhnung mit Oestreich. Türr hat, wiewohl er in den Zeitungen viel von sich reden läßt, weniger Freunde und Parteigänger, ja ein großer Theil des Kossuth'schen Anhanges und Kossuth selbst mißtrauen ihm, weil er eigentlich mehr ein politischer Glückritter als ein Charakter ist und im Auslande zu vielen Parteien je nach der Wahrscheinlichkeit ihrer Erfolge gedient hat! Wie man uns heute aus Oberungarn berichtet, sind auch in Kaschau, Samos, Eperies und andern Städten gedruckte Aufrufe des Pesther Honvedvereins vertheilt worden, welche zur nachdrücklichen Agitation für die Errichtung einer Nationalarmee auffordern. In den öffentlichen Lokalen, welche der Sammelplatz der extremen Nationalen sind, kann man überall die Rufe hören: „Es lebe die Honvedarmee! Hinaus mit den schwäbischen Soldaten! Fort mit der östreichischen Militärpolizei!" rc. und Niemand denkt diese und ähnliche Manifestationen zu hindern. Noch bedenklicher als diese Vorgänge klingt aber eine Nachricht, die uns soeben aus verbürgter Quelle aus Galizien zugeht. Es sind nämlich auch unter den dort stationirten Husarenregimentern Flugschriften seitens der Honvedvereine verbreitet worden, wo unter anderm gesagt wird, „die ungarischen Truppen hätten nur dem ungarischen Vaterlande zu gehorchen, dürften von Rechts wegen nur in Ungarn in Garnison stehen und nur von Ungarn befehligt werden"! Schließlich wird den Husaren noch gesagt, das Vaterland werde bald alle seine Rechte durchsetzen, weshalb sie, die Husaren, auf den Heimmarsch nach Ungarn sich vorbereiten mögen. Sie können sich leicht vorstellen, schreibt man der „D. A. Z.", welche Besorgnisse die Verbreitung jener Flugschrift unter den östreich. Offizieren erregt, die dabei lebhaft an die Vorläufer der ungarischen Insurrektion im Jahre 1848 erinnert werden.

In Mähren und Böhmen ist das Nachspiel der klerikalen Konkordatsagitation noch immer nicht zu Ende. Indeß meldet man von dort auch einige Züge der Freisinnigkeit seitens gewisser geistlicher Korporationen. Als z. B. die Adresse der 25 Erzbischöfe und Bischöfe an den Kaiser bekannt geworden war, beeilte sich der Klerus der Olmützer Diözese, dem Erzbischof Ergebenheitsadressen zu überreichen, in denen jener seine vollständige Uebereinstimmung mit den in der Adresse niedergelegten Ansichten ausdrückte. Bei diesem Anlasse bewies das Piaristenkollegium in Kremsier in eklatantester Weise seine Freisinnigkeit. Der Rektor des Kollegiums wurde von einem bekannten geistlichen Partisan des Konkordats aufgefordert, die Adresse durch die Mitglieder des Kollegiums unterschreiben zu lassen, wies jedoch dieses Ansinnen mit der Bemerkung zurück, die Piaristen seien Mönche und hätten als solche mit der Politik nichts zu schaffen. Uebrigens sei hier bemerkt, daß auch die Stifte der Brünner Diözese an dem Adressentreiben nicht den mindesten Antheil nahmen; selbst der in seiner Majorität aus Slawen bestehende Konvent Raigerns verhielt sich in der Sache vollständig passiv.

Italien.

Florenz, 27. November. An der päpstlichen Grenze bei Orbetello sind weitere 800 gefangene Garibaldiner von der päpstlichen Regierung den italienischen Behörden übergeben worden. Vor ihrer Freilassung verlangte man von ihnen in Civita-Vecchia ein eidliches Versprechen, daß sie künftig sich in keine Untersuchung gegen die weltliche Regiernng des Papstes einlassen und auch sonst gegen den Papst Ehrerbietung und Unterwürfigkeit bezeugen würden. Dieses Ansinnen wurde einstimmig zurückgewiesen, worauf man ihnen ein Dekret der Sacra Consulta vorlas, welches ihnen verbot, ihren Fuß wieder auf das päpstliche Gebiet zu setzen und ihnen im Uebertretungsfalle die schwersten Strafen androhte.

— Man liest in der Italie": „Die Abreise der Franzosen macht in Rom einen sehr lebhaften Eindruck und die legitimistische Partei setzt Alles in Bewegung, um den Kaiser von der Absicht, die übrigen Truppen zurückzuziehen, abzubringen. Eines der angewandten Manöver ist das, daß jeden Augenblick Gerüchte in Umlauf gesetzt werden von angeblichen in Italien gemachten Vorbereitungen zu einer neuen Garibaldischen Expedition Nicht damit zufrieden, gemeldet zu haben, daß in Florenz ein Atelier für rothe Hemden existire, berichtet der „Osservatore Romano" die sehr bedenkliche und sehr sichere Nachricht, daß in Sora eine Bande von 3000 Garibaldianern stehe, die bereits gesammelt und organisirt sei, und daß in Orvieto ein Werbe-Büreau funktionire, welches jedem Angeworbenen 80 Fr. Handgeld und täglich 2 Fr. gebe. . . . . Diese abgeschmackten Manöver werden keinen anderen Erfolg haben, als das Maß der Rechtlichkeit und der Verständigkeit derjenigen Parteien zu geben, welche die Politik in Rom leiten."

Asien.

Kalkutta, 9. November. In der Nacht vom 1. November wüthete ein Cyclon über Bengalen. Nach den jetzt vorliegenden Berichten ging er aus vom Golf von Bengalen, nördlich nach Serajguni, westlich nach Midnapoor und Burdwar, östlich nach Burrisol und Dacca. Die Reisernte hat auf der ganzen Strecke sehr gelitten: an vielen Stellen hält man nicht den vierten Theil der Ernte für gerettet. Auch die Gebäude sind auf allen von dem Cyclon berührten Plätzen zum großen Theil zerstört. Viele Boote auf den Flüssen im Innern des Landes, welche mit Jute und Korn beladen waren, wurden vernichtet. Große Quantitäten von wachsenden Jutes wurden zerstört. Im Hafen wurde großer Schaden angerichtet, ein Theil der Flußufer und der Dämme wurde mit fortgerissen. Die Eisenbahn wurde devastirt. Der Cyclon dauerte fast acht Stunden und man hält den in der Stadt dadurch verursachten Schaden für größer, als den im Oktober 1864 durch dieselbe Ursache entstandenen.

In der Stadt und deren nächster Umgebung sind mehr als 1000 Menschenleben zu beklagen. 30,000 Hütten der Eingeborenen und viele Backsteinhäuser sind vernichtet. Der Schaden unter den Schiffen ist sehr bedeutend, mehrere Bugsirboote sind in Saugor gescheitert; andere Schiffe werden vermißt; während eine große Anzahl von Schiffen in Havarie aus der See zurückgekehrt und über 600 den Eingeborenen angehörige Boote untergegangen sind. Der Transportdampfer „Euphrates" hat starke Havarie erlitten und ist in den hiesigen Hafen eingelaufen, um einer gründlichen Reparatur unterzogen zu werden. Die Telegraphenlinie zwischen Saugor und Burdwan ist niedergerissen. Unter der eingeborenen Bevölkerung ist durch den Sturm große Noth entstanden, namentlich soll sich dieselbe in den westlichen und südlichen Distrikten äußern. Die Regierung von Bengalen ist außerordenttich bemüht, den von dem Unglück Betroffenen Hülfe zu verschaffen, und wird in diesem Bemühen von einem Hülfskomité wirksam unterstützt. Die Handelskammer hat einen Aufruf zur Zeichnung von Subscriptionen ergehen lassen.

Aus Orissa eingelaufene Nachrichten melden, daß der Hungersnoth daselbst ziemlich abgeholfen ist. Der in den Regierungs-Magazinen aufgespeicherte Reis wird zu ermäßigten Preisen verkauft.

Vom Landtage.

10. Sitzung des Hauses der Abgeordneten.

Berlin, 3. Dezember. Eröffnung 10¹/₄ Uhr. Die Tribünen sind fast leer, am Ministertisch Freiherr v. d. Heydt und v. Selchow mit mehreren Kommissarien.

Das Haus tritt sofort in die Vorberathung des Staatshaushalts-Etats für 1868 ein, und zwar zunächst des Etats der Domänen, der einen Theil des Etats des Finanzministeriums bildet. Die Einnahmen aus den Domänen betragen 9,590,850 Thlr., 111,811 Thlr. mehr als im Jahre 1867 und setzen sich zusammen aus grundherrlichen Hebungen und den Hebungen von veräußerten Domänen-Objekten 2,084,470 Thlr., Domänen-Amortisationsrenten 2,013,291 Thlr., dem Ertrag von Domänengrundstücken, Kapitalien und dem Bernsteinregal 5,438,979 Thlr., Festungs-Revenüen 32,265 Thlr., sonstigen Einnahmen 21,845 Thlr. Davon entfallen auf die neuen Landestheile: Provinz Hannover 1,704,820 Thlr., Regierungsbezirk Kassel 383,500 Thlr., Regierungsbezirk Wiesbaden 862,820 Thlr., Schleswig 485,890 Thlr., Holstein 486,750 Thlr. (11,428 Thaler Beitrag der Homburger Kurhaus-Pachtgesellschaft zur Bildung eines Kur-Sustentationsfonds für die Stadt Homburg.)

Die Ausgabe der Domänenverwaltung beträgt 2,145,770 Thlr., 10,589 Thlr. weniger als im Jahre 1867 und setzt sich vorzugsweise zusammen aus Besoldungen und sonstigen Kosten der Verwaltung 508,767 Thlr., der Ortspolizei-, der geistlichen und Schulverwaltung 164,654 Thlr., Passiv-Renten und Abgaben 226,964 Thaler, Unterhaltung der Domänengebäude, Wege-, Brücken-, Ufer- und Wasserbauten 678,432 Thaler, vermischte Ausgaben 428,194 Thaler. Von der Gesammtziffer der Ausgaben entfällt auf die alten Landestheile 801,680 Thaler, dagegen anf die neuen 1,344,090 Thaler, und zwar: Provinz Hannover 563,850 Thlr., Regier.-Bez. Kassel 175,770 Thlr. Regier.-Bez. Wiesbaden 458,630 Thlr., Schleswig 53,530 Thlr., Holstein 92,310 Thaler. Unter den Beamten in Hannover werden aufgeführt 3 Kammerkonsulenten à 1550 bis 1750 Thlr., 5 Kammer-Oekonomiebeamte von 160 bis 500 Thlr., 35 Moorvögte und Aufseher à 5—600 Thlr., im Reg.-Bezirk Kassel 14 Beamte der Badeanstalten bis 600 Thlr., im Reg.-Bezirk Wiesbaden 76 Beamte der Weinbergs-, Badeanstalten- und Mineralbrunnen-Administration bis zu 1200 Thalern, in den Herzogthümern 18 Schloßverwalter bis 600 Thaler.

Von den Mehrausgaben sind zu erwähnen: Erhöhung des Fonds zur Unterhaltung der Gebäude, Wege, Brücken um 36051 Thlr. bis zur Höhe von 200,000 Thaler mit Rücksicht auf die Steigerung der Materialienpreise und Arbeitslohne und die zunehmende Einzelverpachtung, die mehr Einrichtungsbauten verlangt; 4500 Thaler mehr zur Unterhaltung des Thiergartens bei Berlin, 50,000 Thaler zu den Kosten der Erhaltung der nicht ausschließlich zur Benutzung Se. Majestät des Königs bestimmten Schlösser und Gärten in der Provinz Hannover, die einen Ertrag von 7,000 Thlr. liefern.

Der Ueberschuß aus den Domänen beträgt pro 1868: 7,445,080 Thlr., um 122,400 Thlr. mehr als im vorigen Jahre, davon entfallen auf die Domänen in den alten Landestheilen 4,865,390 Thaler, in den neuen: 2,579,690 Thaler, darunter 1,140,970 Thaler in der Provinz Hannover.

Die Kommissarien des Hauses für diesen Etat sind die Abgg. v. Zander, Rothe, Francke und Duncker.

Die Generaldiskussion wird eröffnet und es werden von derselben vorzugsweise die folgenden Anträge von allgemeinerem Inhalt berührt:

Von den Abgg. Francke, v. Zander und Duncker sind folgende Anträge eingebracht:

I. Die Regierung aufzufordern, dem nächsten Staatshaushalts-Etat eine spezielle Nachweisung der einzelnen Domänen-Aemter und Vorwerke, welche das Areal, die Dauer des Pachtvertrages und den Pachtpreis oder die sonstigen Ertragsverhältnisse ersichtlich macht, sowie eine summarische Nachweisung der nicht zu den Vorwerken gehörenden kleineren Grundstücken und der Mühlen,

---

Zwei Briefe aus Indien.

II.

Kalkutta, im November.

„Gelehrten ist gut predigen", sagt ein Sprichwort, dem ich nicht widersprechen mag, aber Gelehrten Reiseberichte schreiben, ist die undankbarste Arbeit von der Welt, und bei jedem Satze, den ich niederschreibe, sollte ich daher ängstlich überlegen, ob nicht irgend ein naseweises Buch Dir dasselbe schon früher vorgeplaudert hat. Indessen, wenn so Etwas mit unterläuft, so erinnere Dich an den alten Spruch: repetitio est mater studiorum, und nimm es mit dem Andern hin. Nach diesem „geistigen Vorbehalt" kann ich also mit gutem Gewissen an meine Beschreibung gehen.

Die Stadt Kalkutta liegt im Norden des Fort William, von dem sie durch eine Esplanade von tausend Yards, die fashionable Morgenpromenade der Einwohner, getrennt ist. Mag man über die Regierung der ostindischen Kompagnie denken, wie man will, jedenfalls ist Kalkutta unter ihrer Verwaltung mit beispielloser Schnelligkeit herangediehen. Hunderte von den Lebenden erinnern sich noch der Zeit, da es ein elender indischer Ort ohne Handel und Polizei war. Gegenwärtig zählt es beinahe eine Million Einwohner, in seinem Hafen, der den ganzen untern Lauf des Hoogley einnimmt, wehen die Flaggen aller Nationen der Welt, und die einheimischen Kaufleute, beiläufig meistens Mongolen, durchfahren, als ruhige Besitzer großer Schätze, in Equipagen aus London mit arabischen Pferden bespannt, die Straßen und Umgebungen. Das englische Quartier, Tschaurindschih genannt, ist mit der größten Eleganz erbaut. Die Architektur ist wahrhaft raffinirt, um den Wirkungen des brennenden Klimas entgegenzutreten. Die Häuser sind von Verandas umgeben, die auf Säulen von mannigfaltigen Stylarten ruhen Die Fenster sind zahlreich, damit die Luft besser cirkulire; das Tageslicht wird durch grüne Jalousieen gemildert. So lange die heißen Winde wehen, beschattet man Thüren und Fenster mit Matten aus der Kokoswurzel (Andropogon muricatus), die stets feucht erhalten werden, und herrliche Kühlung nebst lieblichem Dufte verbreiten. Um die Kühle in den Zimmern noch zu vermehren, versieht man sie gewöhnlich mit Punkahs, einer Art riesiger Fächer, die aus einem langen viereckigen Rahmen bestehen, der mit Kaliko überzogen ist und beinahe die Länge des Zimmers einnimmt. Diese Maschine hängt von der Decke an Stricken herab und wird vermittelst einer unten daran befestigten Schnur von einem Diener hin und her oder auf und nieder bewegt. Kalkutta ist von weitläufigen mit Buschwerk bewachsenen Marschländern (Dschungeln) umgeben, die in der heißen Jahreszeit solche Schaaren geflügelter Insekten aussenden, daß die Einwohner eine wahre egyptische Landplage ausstehen und sich bei Tage kaum sehen lassen. Sobald die Gemächer erleuchtet sind, fliegen Tausende dieser Thierchen gegen das Licht und löschen es mit ganzen Haufen Todter und Sterbender aus; diejenigen, welche davon kommen, fallen auf den Tisch, kriechen in Schüsseln, Teller und Gläser und überlassen es dem Speisenden, ob er sie verschlucken oder herausfischen will. Um dieser Unannehmlichkeit willen deckt man die Lichter mit Glaskugeln. Vor dem Untergange bewahrt, fliegen dann die Quälgeister hin und her und man hat nur seine ganze Person vor ihren Angriffen zu schützen. Unter den unzähligen Arten dieses Ungeziefers ist die lästigste ein kleiner, grüner Cimex, der besonders auf Kleidungsstücke erpicht ist und einen wahren Wanzengeruch verbreitet. Das einzige Insekt, vor dem man am Tage Ruhe hat, ist der Mosquito, dafür ist er der fürchterliche Plagegeist der Nacht, und man hat alle Raffinerie und Geschicklichkeit nöthig, um sich mittels schnellen Verschanzens in eigens dazu eingerichteten Gardinenbetten vor seinen wirklich rücksichtslosen Angriffen zu schützen.

Fünf bis sechs englische Meilen unterhalb Kalkutta führen die Ufer des Hoogley den Namen des Garten-Kai, vermuthlich, weil der botanische Garten das rechte Ufer in großer Ausdehnung einnimmt, und viele elegante Villen das linke Ufer schmücken. Der erwähnte botanische Garten besteht seit ungefähr sechszig Jahren, und zählt eine große Menge Pflanzenarten aus allen Theilen Asiens und seiner Inseln Besonders ist er reich an schönen Palmenbäumen, die prächtige, schattenreiche, wie die Hallen gothischer Kathedralen gewölbte Laubgänge bilden.

Auf öffentlichen Plätzen und besonders zahlreich auf der Esplanade vor dem Fort William warten täglich eine Menge Palankins, die in Kalkutta die Dienste der Fiaker verrichten; es ist eine Art Sänfte, die von vier Mann getragen wird, denen gewöhnlich noch ein fünfter folgt, welcher die der Sonne ausgesetzte Seite des Palankins mit einem mächtigen Sonnenschirme beschattet. In dem Palankin kann man nach Belieben sitzen oder liegen, und wird in einer Stunde vier bis fünf englische Meilen weit getragen. Eine Rupie (20 Sgr.) für den ganzen Tag ist der höchst civile Preis für dies angenehme und für Kalkutta unentbehrliche Transportmittel.

Die Theorie der Arbeitsvertheilung ist den eingebornen Bewohnern von Kalkutta vielleicht nicht sehr bekannt; was jedoch die Praxis betrifft, so kann ich behaupten, daß man sie nirgends besser versteht. Gleich bei der Ankunft wird man von einem Haufen sogenannter Serdars umgeben, die viele Aehnlichkeit mit unseren Lohnbedienten haben; sie zeigen Certifikate ihrer Ehrlichkeit und Thätigkeit vor und erbieten sich zur Besorgung aller möglichen Lebensbedürfnisse, zu denen in Kalkutta nothwendig auch mehrere Bedienten gehören. Wenn man in der Stadt keinen Bekannten hat, so muß man sich diesen Leuten anvertrauen, und ist natürlich trotz aller Ehrlichkeitszeugnisse sicher, wenn nicht bestohlen oder betrogen, so doch wenigstens gehörig geschröpft zu werden.

Drollig genug sind diese Serdars mit ihren eifrigen Dienstbewerbungen, aber der Lachreiz vergeht Einem, wenn man sich über die Tragweite ihrer Ansprüche auf unsere Börse klar wird. Um den Reisenden zu bewegen, daß er so viele als möglich von ihnen in Nahrung setze, schützen sie die Gebräuche ihrer Religion vor. Die Kaste des Einen erlaubt ihm nicht, Schuhe zu putzen, dem Andern verbietet sie, Kleider zu bürsten; der Bartscheerer hält es unter seiner Würde, das Waschbecken auszugießen, und der Bediente, der das Bett macht, rührt kein anderes Stück im Hause an.

Ein junger Civilbeamter, dessen Bekanntschaft ich gemacht habe, erzählte mir, er habe sich bei seiner Ankunft an einen Serdar gewendet und von ihm drei Bediente erhalten; zufrieden mit diesem mäßigen Satze lobte er den Mann, aber, o weh! am Ende des Monats hatte er statt drei — neun Bediente zu bezahlen, denn jeder Oberbediente hatte sich noch einen Unterbedienten und dieser wieder einen Gehülfen zugelegt.

Vor einigen Wochen: am 9. 10. und 11. Oktober wurde das Fest der Gottheit Durga Pudscha gefeiert. Während dieser Zeit war die ganze Stadt in Unruhe und erhielt Aehnlichkeit mit den italienischen Städten zur Zeit des Karnevals. Bei hellem Tage fanden religiöse Processionen statt; dann waren die Häuser der vornehmsten Eingebornen erleuchtet, und blieben die Nacht hindurch offen, um jede wohlgekleidete Person zu empfangen. Die Häuser der Eingeborenen sind viereckig und umschließen einen Hof; dieser innere Hof wird an den Festtagen mit Tapeten behangen und der Boden damit belegt. An drei Seiten stehen Sitze für die Gesellschaft, und an derjenigen, die dem Eingange gegenüber liegt, befindet sich eine erhöhte Nische, in welche man ein aus Holz geschnitztes und reichverziertes Bild der Gottheit stellt. Dieser Nische darf Niemand nahe kommen. Mitten im Hofe befanden sich zwei bis drei Natsches (Tänzerinnen) in seidenen, mit Flittergold bedeckten Gewändern, die Lobhymnen auf die Gottheit singen und dabei von Zitherspielern akkompagnirt werden. Die Musik hat für den Europäer wenig, die Gesänge noch weniger, der Tanz gar kein ästhetisches Interesse. Die tanzenden Frauen mit ihrer dunkeln Hautfarbe, ihrem wüsten Haar und ihrer unschönen Mimik machten auf mich einen hexenartigen Eindruck.

Die Europäer haben bei diesen Festen freien Zutritt; Offiziere in Uniform werden besonders ehrfurchtsvoll aufgenommen. Sobald sie eingetreten sind, weist ihnen der Ceremonienmeister den Ehrenplatz an und besprengt sie mit Rosenwasser. Durch diese Feste kommt das Geld der reichen Hindus in Umlauf, die sonst mit ihren Ausgaben sehr ökonomisch sind. Ein einziges Fest kann 20,000 bis 200,000 Rupien für Almosen, religiöse Schenkungen und Zierrathen wegraffen. Manches fromme Individuum, welches sonst fast geizig genannt werden kann, wird vom religiösen Gefühl zu ungewöhnlicher Freigebigkeit getrieben, auch Eigennutz oder Wetteifer sind mächtige Triebfedern. Ein Franzose hat die Mythologie den Luxus des Glaubens (Luxe de croyance) genannt, von den Hindus könnte man sagen, daß der Glaube ihr Luxus sei. Sie sind ein höchst religiöses Volk. Allem, was ist und lebt, erweisen sie abergläubische Verehrung; die Zahl ihrer Gottheiten männlichen und weiblichen Geschlechts beträgt nicht weniger als 333 Millionen, die mit je zwei- auch dreihundert Händen bewaffnet sind, gar nicht zu rechnen die Hausthiere dieser Götter: erdetragende Elephanten, heilige Kühe u. s. w.; Luxe de croyance! — Man kann denken, wie mitleidig wir armen Christen mit unserem einen Gotte von den in diesem Punkte so wohlhabenden Hindus angesehen werden.

Kalkutta bei Tage macht mit seinem Leben und bunten Treiben den Eindruck einer großen europäischen Handelsstadt und Residenz, bei Nacht sind die Straßen einsam und öde, nur die Wächter der Nacht, Tschaokidars geheißen, im Verein mit den privilegirten Straßenreinigern, nämlich den Hunden der Paria's und den Marabus, vertreten dann das Prinzip des Lebens.

Man lebt in Kalkutta schlaraffenmäßig und gewöhnt sich sehr daran, Alles für sich thun zu lassen und wenig für sich selbst zu thun, denn dem Europäer wird jede Arbeit hier doppelt schwer, und die Bengalen sind das ausgeprägteste Bedientenvolk von der Welt, womit nicht gesagt, daß die Ehrlichkeit ihr Hauptcharakterzug sei, wohl aber, daß das Bakschisch (Trinkgeld) das vornehmste Wort in ihrem Vokabularium ist.

Fischereien, Seen, Mineralbrunnen, Badeanstalten ꝛc. nebst dem davon aufkommenden Einkommen beizufügen.

II. Die Regierung aufzufordern:

1) Wie in den alten Landestheilen bereits geschieht, so auch in den neuerworbenen Landestheilen, kleine zerstreut im Lande belegene Domanial-Grundstücke, die mit Winterdeichen bereits geschützten Köge und die Außen-Deichländereien, sobald solche mit Winterdeichen versehen sind, ferner die administrirten und die in Zeitpacht gegebenen Mühlen, sonstige Domanial-Gerechtigkeiten uud Betriebe, desgleichen entbehrliche Domanial-Gebäude und die zu den Domänen gehörenden Landseen und Teiche, allmälig unter Berücksichtigung der Konjunkturen, so weit nicht besondere staatliche Interessen entgegenstehen, für Rechnung der Staatskasse in öffentlicher Licitation veräußern zu lassen.

2) Für die neuen Landestheile, so weit nicht schon ausreichende gesetzliche Bestimmungen in dieser Beziehung bestehen, Behuf Ablösung des Kanon von Erbpachten und der grundherrlichen Hebungen, mit Ausschluß der in denselben inbegriffenen Grundsteuern, dem Landtage den Entwurf eines Ablösungs-Gesetzes vorzulegen.

Abg. v. Hoverbeck beantragt am Schluß der vorstehenden Nr. 2 hinzufügen „und die Erträge zur Tilgung der Staatsschulden zu verwenden."

Alle sonstigen Anträge finden eine geeignetere Stelle bei der Spezialdiskussion der einzelnen Positionen.

Reg.-Kommissar Geh. Finanzrath Dreßler weist die Veränderungen in der Domänenverwaltung durch den Zutritt der Domänen aus den neuen Landestheilen, so wie dadurch nach, daß bei der Aufstellung des Etats mehrfach andere Grundsätze angewendet sind, durch Absetzungen, Uebertragungen auf andere Positionen und andere Etats ꝛc. In Hannover seien die Pachtbedingungen wesentlich verschieden gewesen von den preußischen, und namentlich in Bezug auf die Bauverpflichtung der Pächter diesen erheblich günstiger; die Verpachtung sei in Hannover bisher ohne Licitation geschehen, mit Ausschluß jeder Konkurrenz, während in den alten Provinzen stets eine öffentliche Licitation stattfinde. Der Erfolg rechtfertige entschieden dieses letztere Verpachtungsprinzip, da in den alten Provinzen fortdauernd eine erhebliche Steigerung des Pachtzinses sich zeige. Das Prinzip solle deshalb künftig auch in den neuen Landestheilen zur Anwendung kommen. Nur in einzelnen Fällen, in denen die bisherigen Verwaltungsbehörden den Pächtern gegenüber schon gebunden waren, sei der Abschluß des Vertrags nach dem bisherigen Modus geschehen. In den andern Fällen habe man die Pachtungen nur auf 1 Jahr prolongirt, um die Ueberleitung in den neuen Verpachtungsmodus dann vorzunehmen. — Bei einzelnen Titeln gab Redner sodann noch folgende Erläuterungen: Unter den Einnahmen Tit. 1 (Grundherrliche Hebungen) zeigt sich in den alten Provinzen ein Ausfall, der aus Ablösungen von Renten ꝛc. herrührt; der Ausfall in den neuen Provinzen schriebe sich daher, daß in Schleswig-Holstein ein Theil der die Steuern vertretenden stehenden Gefälle aufgehoben sei in Folge der Einführung der Gebäude- und Gewerbesteuer. — Bei den Ausgaben im Extraordinarium motivirt Redner den Satz von 30,000 Thlrn. zu Bauten damit, daß der früher ausgesetzte Baufonds unzulänglich gewesen sei; dafür sei in diesem Tit. in den neuen Landestheilen (Hannover) eine Ersparniß von 20,000 Thlrn. gemacht worden, die für den Bau neuer Obergerichtsamtmannsgebäude ausgesetzt gewesen wären.

Die Generaldiskussion wird eröffnet.

Abg. Duncker bittet um Entschuldigung, wenn es ihm unmöglich sei, die theilweise sehr verwickelte und umfangreiche Materie gründlich genug zu behandeln; dies sei aber auf dem vom Hause gewählten Wege der Vorberathung unmöglich, hiezu gehöre vielmehr eine gründliche Kommissionsbeeathung, wie sie früher stattgehabt. Und diese gründliche Berathung gerade habe sehr viel zur Steigerung der Einnahmen beigetragen, indem es nur dadurch möglich gewesen sei, neue Prinzipien bei der Verwaltung der Regierung zu empfehlen, denen dieselbe auch in dankbarer Weise mit gutem Erfolge nachgekommen sei. Redner empfahl sodann die von den Spezial-Kommissarien (Francke, Duncker, v. Zander) gestellten Anträge, zunächst den, der verlangt, daß die Regierung dem Landtage mit dem nächsten Staatshaushalts-Etat ein vollkommenes Inventar über den Besitzstand der Domänen vorlegen solle; er motivirt denselben 1) durch den Zutritt der Domänen aus den neuen Landestheilen; 2) damit, daß nur so zu sehen sei, ob die Einnahmen auch dem wirklichen Besitzstande entsprechen; 3) damit nichts vom Inventar verloren gehe, 4) damit der Landtag die Möglichkeit habe, auch im Einzelnen auf die Erhöhung der Einnahmen hinzuwirken; 5) damit dem Landtage die Möglichkeit gewährt werde, ob es räthlich sei, daß der Staat in so großer Weise Landwirthschaft betreibe, oder ob es besser sei, die Domänen zu entäußern; 6) mit Rücksicht auf eine bessere Kontrolle von Seiten der Volksvertretung. — Redner fuhr dann fort: Es steht bisher in Preußen gesetzlich fest, daß alle regelmäßigen Einnahmen und Veräußerungen aus der Domänenverwaltung zur regelmäßigen Verzinsung und Tilgung der Staatsschulden verwandt werden sollen, während in den Staatsschulden verwandt werden sollen, während in den Staatsschatz nur Ueberschüsse aus der laufenden Verwaltung und zufällige Einnahmen fließen sollen. Ich halte es deshalb für natürlich und nothwendig, daß dasselbe Prinzip auch bei den Domänen der neuen Provinzen zur Anwendung komme. — In den Beilagen zum Etat finde ich aber eine Bemerkung, wonach solche Einnahmen zunächst in den Staatsschatz fließen sollen. — Das halte ich für nicht richtig, es ist vielmehr nothwendig, auch hierin eine Konformität mit dem in den altpreußischen Provinzen geltenden gesetzlichen Bestimmungen herzustellen. — Das Verlangen rechtfertigt sich auch aus allgemeinen finanziellen Rücksichten. Bisher veräußerte man Domänen nur dann, wenn die aus dem Erlös zu erwartende Kapitalsrente den Pachtzins übertraf. Legen wir aber das dafür erworbene Geld in den Staatsschatz, so bekommen wir gar keine Zinsen davon, es geht also ein Theil der Staats-Einnahmen zu Ungunsten der Steuerzähler verloren, was vermieden wird, wenn man das Geld zur Schuldentilgung verwendet. — Auch der nothwendigen Kontrole halber ist dies durchaus nöthig, da sonst, wenn das Geld in den Staatsschatz gelegt wird, verschiedene Einnahmen nicht spezialisirt im Etat erscheinen werden.

Aus diesen Gründen bin ich der Ansicht, daß die Regierung schon jetzt die Verpflichtung hat, die Domänen in jeder Beziehung ganz so zu behandeln, wie die altländischen, und daß das Abgeordnetenhaus das dringende Interesse hat, bei jeder Gelegenheit darauf zurückzukommen; dies wird nun sehr bald möglich werden, bei der Berathung über das Staatsschuldenwesen der neuen Provinzen. — Was nun die Frage betrifft, ob es wünschenswerth sei, Veräußerungen von Domänen in größerem Maßstabe vorzunehmen, so muß ich dieselbe entschieden bejahen. Man wird mir entgegenhalten den so erheblich von Jahr zu Jahr gesteigerten Ertrag der Domänen. Diese Ziffer entspricht aber noch lange nicht dem wirklich volkswirthschaftlichen Werthe der Güter. Wäre der Güter-Komplex in Privathänden und parzellirt, so würde der Gesammtertrag ein bedeutend größerer sein. Schon deshalb dürfte es sich empfehlen, im künftigen Jahre dieser Frage etwas näher zu treten. Schon 1849 hat man ernsthaft daran gedacht; seitdem haben sich aber die Verhältnisse noch sehr zu Gunsten meiner Ansicht geändert. Damals war nämlich der Domänenbesitz das einzige große Besitzthum des Staates; seitdem aber ist der Staat im Besitze anderer Domänen, die noch rentabler sind, der Eisenbahnen.

Ein Fehler bei der Domänenverpachtung ist noch der, daß die Verpachtungen in zu großen Komplexen geschehen; da zur Bewirthschaftung derselben außerordentlich große Betriebskapitalien erforderlich sind, ist der Kreis der Pächter, die konkurriren, ein sehr beschränkter, der Pachtzins fällt also geringer aus. Es ist deshalb jedenfalls wünschenswerth, daß die Verpachtung künftig in kleineren Parzellen geschieht. — Ein noch besseres Resultat würde erreicht werden, wenn die Domänen überhaupt parzellirt und verkauft würden. Es würde dadurch eine große Anzahl kleiner selbstständiger Besitzer geschaffen, was entschieden ein sehr vortheilhafter Erfolg in volkswirthschaftlich-socialer Beziehung sei. Ein weiterer Grund sei der, daß es überhaupt wünschenswerth sei, die Staats-Industrie soweit wie möglich zu beschränken, da die eigene Selbstentwickelung des Volkes dadurch nur gehemmt werde. Ich gehöre, fuhr Redner fort, durchaus nicht zu denjenigen, welche wünschen, daß der Staat Alles so gehen lasse, wie es geht. Nein, der Staat kann und soll durch eine weise Gesetzgebung auf die Verhältnisse der arbeitenden Klassen des Volkes viel einwirken. Die Verhältnisse der arbeitenden Klassen wird der Staat aber am besten dadurch mit fördern, wenn er bei dem Kampf der widerstreitenden wirthschaftlichen Interessen selbst seine Hände aus dem Spiele läßt und nicht selbst als feindlicher Konkurrent auftritt. Der Staat soll nicht selbst Gutsherr und Domänenverwalter sein; es würde vielmehr im Interesse aller Staatsangehörigen liegen, wenn die Zahl der selbstständigen freien Bauern vergrößert würde. (Beifall links.)

Abg. v. Vincke (Olbendorf): Ich spreche meine Freude darüber aus, daß die Staatsregierung bei der Verpachtung der Domänen in den neuen Provinzen dieselben Principien zur Anwendung kommen lassen will, wie in den alten; denn es wurden früher, gerade aus Hannover viele Klagen laut, daß die Domänen sich nur in den Händen weniger begünstigter Familien befinden. — Gegen den Abg. Duncker muß ich jedoch bemerken, daß ich es nicht für wünschenswerth halten würde, wenn der Staat die größeren Domänen aus seinen Händen geben wollte; denn der Grundbesitz befindet sich in steigender Entwickelung. Das wünsche ich allergings auch, daß die Domänen nicht mehr in so großen Komplexen verpachtet werden. Geschieht die Verpachtung in kleineren Parzellen, so wird derselbe Zweck erreicht, den Herr Duncker durch den Verkauf nach Parzellirung erreichen will: die Herstellung kleinerer selbstständiger Bauern.

Finanzminister v. d. Heydt: Die Regierung beabsichtigt durchaus, bei der Domänenverwaltung in den neuen Landestheilen ganz dieselben Grundsätze zur Anwendung zu bringen, die bisher für die alten Provinzen maßgebend waren. Bei dem Uebergange in den neuen Zuständ waren jedoch fürs Erste noch verschiedene Abweichungen nöthig, die später vermieden werden sollen. Dem Wunsch, die Verpachtung in kleineren Parzellen vorzunehmen, ist die Regierung schon seit längerer Zeit bemüht gewesen, nachzukommen. Die vom Abg. Duncker angeregte Frage, ob es empfehlenswerth wäre, die Domänen in größerem Maßstabe zu veräußern, ist eine sehr wichtige, die von so vielen Verhältnissen und Erwägungen abhängt, daß ich wünschen möchte, daß heute noch nicht näher darauf eingegangen werde.

Abg. Windthorst (Hannover): Mehrere der Herren Vorredner haben die Erklärung der Staatsregierung, daß künftig auch in Hannover bei der Verpachtung der Domänen die öffentliche Licitation in Anwendung kommen solle, mit Befriedigung aufgenommen, ich nicht. Denn wir haben uns bei der bisherigen Methode in Hannover sehr wohl gestanden. (Mehrfacher Ruf: Das glauben wir wohl!) Die Erträge aus den Domänen sind von Jahr zu Jahr gestiegen; die Domänen sind in ihrem Bestande wohl erhalten geblieben; es hat sich außerdem jene gewisse Stetigkeit in der Bewirthschaftung derselben herausgestellt, die für die arbeitenden Klassen von großem Nutzen war. Ich meine, daß der finanzielle Grund, daß durch eine Methode ein noch höherer Ertrag erzielt wird, nicht allein maßgebend sein dürfte, sondern, daß man mehr Rücksicht nehmen müßte auf die wesentlich konservativen Gesichtspunkte, die ich eben angedeutet habe. Einen bestimmten Antrag will ich nicht stellen. Ich will abwarten, ob man aus den Domänen bei der neuen Verpachtungsmethode dauernd solche Einnahmesteigerungen haben wird, ob die Domänen in solchem Zustande erhalten bleiben, wie sie jetzt sind, und ob die Arbeiter sich so gut dabei stehen, wie jetzt, oder ob sie nicht vielmehr mehr und mehr zur Maschine werden. — Der Herr Regierungskommissar hat gesagt, daß der Satz für den Neubau von Obergerichtsamtmannsgebäuden in Hannover weggefallen sei, da derselbe als nicht erforderlich bezeichnet wäre. Man hat also beseitigt, was in Hannover nach sorgfältiger Erörterung zwischen Regierung und den Ständen als nothwendig erkannt, man hat speziell den Neubau der Gefängnisse nicht für nothwendig gehalten, den man nach sorgfältiger Erwägung nach einem auf 10 Jahre hin festgestellten Plane für dies Jahr aufgestellt hatte, um auf diese Weise nach und nach zu einem guten und zweckmäßigen Zustande zu kommen. — Wenn das jetzt wegfällt, so bedaure ich es lebhaft. — Wenn man es allerdings für zweckmäßig hält, daß die Gerichtslokale in Wirthshäusern sind, dann kann man allerdings wohl solche Ersparnisse machen. Wenn man aber die Ueberzeugung hat, daß namentlich für die unteren Instanzen eine gewisse Ordnung geschaffen werden muß, dann kann ich nicht leugnen, daß die Erklärung des Herrn Regierungskommissars mir bedauerlich erscheint.

Finanzminister v. d. Heydt erwidert dem Abg. Windthorst, daß die Ersparniß an dem Domänenfonds in Folge des Wegfalles einer für den Bau von Amtsgebäuden in Hannover ausgesetzten Summe einfach daher komme, daß es in Preußen nicht Usus wäre, die Kosten für Gerichtsgebäude auf den Domänenetat zu übernehmen.

Abg. v. Hennig: Der Zweck des Abg. Windthorst kann unmöglich erreicht werden, wenn wir bei dem alten System der Verpachtung in Hannover bleiben. Grade, wenn die Domänenpächter gezwungen werden, höhere Pachtzinse zu zahlen, werden sie gezwungen, sich der Bewegung der modernen Landwirthschaft mehr anzuschließen und höhere Kapitalien in den Boden hineinzustecken; dann werden auch die Arbeiter anfangen, sich besser zu stehen. Ich glaube gern, daß die jetzigen Pächter eine höhere Pacht für unmöglich erklären werden; das wird sich von selber ändern, sobald Konkurrenten erscheinen. Wie der Abg. Duncker das Verhältniß der preußischen Domänen gänzlich auf die neuen Provinzen übertragen will, verstehe ich nicht. Man hatte in Preußen Anleihen aufgenommen gegen Verpfändung sämmtlicher Domänen; allein aus diesem Grunde wurde in dem Gesetze von 1820 die Bestimmung getroffen, daß sobald das Pfandstück verkauft wurde, auch der Erlös dafür sofort zur Schuldentilgung verwandt werden solle. In den neuen Provinzen hat aber eine Verpfändung der Domänen niemals stattgefunden, wir haben also gar keine Veranlassung zur Anwendung derselben Bestimmung auf die neuen Provinzen. Der Abg. Duncker meint, es würde dadurch ein Theil der jährlichen Rente, die wir zur Schuldentilgung verwenden müßten, dem Volke erspart werden. Es existirt ja aber in dem Gesetze von 1866 die Bestimmung, daß der Staatsschatz nicht eine Höhe von mehr als 30 Millionen erreichen dürfe. Da zu dieser Summe nur noch $3^1/_2$ Millionen fehlen, so würde damit auch dieser Erlös einfach als Einnahme für den allgemeinen Staatshaushaltsetat gelten und so auch zur Tilgung von Staatsschulden zu verwenden sein. — Den Grundsatz, daß das Volk viel besser zu wirthschaften versteht, als der Staat, theile auch ich; ob wir aber gerade gegenwärtig viel Veranlassung haben, auf den Verkauf der Domänen hinzuwirken, möchte ich stark bezweifeln. Wir haben, namentlich mit dem Verkauf von Parzellen, nicht besonders gute Erfahrungen gemacht. Ueberhaupt ist es sehr schwierig, derartige praktische Verhältnisse von so allgemeinen Grundsätzen aus zu betrachten; der einzelne Fall muß hier entscheiden.

Abg. Frhr. v. Hoverbeck: Der Abg. Duncker will, daß der Ertrag der veräußerten Domänen in den neuen Landestheilen zur Schuldentilgung verwandt werden soll; der Abgeordnete von Hennig ist zu meiner Ueberraschung dagegen, und entscheidet sich für einen meiner Ansicht nach durchaus verwerflichen Modus. Denn ich halte es für sehr bedenklich, das eigentliche Material des Staates, das Grundeigenthum, zu veräußern und mit dem Erlöse laufende Bedürfnisse zu befriedigen. Die Dotirung des Staatsschatzes ist schon reich genug, als daß wir dafür noch besonders sorgen müßten. Selbst wenn die erwähnte Verordnung der Regierung, die sie in Hannover erlassen hat, als Gesetz aufzufassen wäre, sind wir doch durchaus berechtigt, durch eine Bestimmung zum Etat der Sache eine andere Wendung zu geben. Beschließen Sie deshalb heute nichts, was ihr irgendwie präjudiziren könnte. Mit der Verpachtung der Domänen in möglichst kleinen Parzellen hat sich die Regierung zu meiner Freude einverstanden erklärt; ich wünschte, daß wo möglich jedes Vorwerk, sobald die nöthigen Bedingungen dazu vorhanden sind, besonders verpachtet wird.

Regier.-Kommiss. Dreßler erwähnt mit Bezug auf die Verpachtung in einzelnen Parzellen, daß im Jahre 1867 neun Domänen, zu denen Vorwerke gehörten, verpachtet seien. Davon seien zwei in einzelnen Theilen verpachtet, bei zwei anderen sei das Ausgebot zwar alternativ erfolgt, doch habe man nur ein Angebot auf das Ganze erlangt; bei den übrigen endlich sei eine Theilung überhaupt nicht rathsam gewesen.

Finanzminister v. d. Heydt: Die königliche Verordnung vom 5. Januar, die die Abgeordneten v. Hoverbeck und Duncker bemängelt haben, schließt sich genau an das in den alten Provinzen übliche Verfahren an. Außerdem wird bei der Aufstellung des Etats doch immer Rücksicht genommen werden müssen auf die bestehenden Gesetze.

Abg. v. Zander: Bei den bisherigen Budgetberathungen sind wesentliche Ausstände zum Domänenetat nie gemacht, dagegen sehr oft die gute und vortheilhafte Domänenverwaltung besonders anerkannt worden. Dies Anerkenntniß drängt sich uns bei diesem Etat ganz besonders gegenüber dem Etat der neuen Provinzen auf. — Redner berechnet, daß der Nettoertrag der preußischen Domänen pro Morgen auf 2 Thlr., in den neuen Provinzen dagegen nur auf 20 Sgr. sich belaufe. Bei einem so günstigen Resultat müsse man das Vertrauen zur Regierung haben, daß sie auch in den neuen Provinzen das Beste thun werde.

Abg. Ellissen schildert den Zustand, in dem die hannoverschen Domänen sich befunden, als nahezu dem der Erbpacht gleichend; es sei daher nicht allzuschroff bei der Einführung neuer Verhältnisse vorzugehen.

Abg. Grumbrecht: Fast in ganz Hannover sei man über das Aufgeben der alten Verwaltungsmaximen bei Verpachtung der Domänen erfreut, da bisher der Pachtertrag der Domänen nicht im geringsten Verhältniß zum wirklichen Nutzwerth derselben gestanden habe. Eine Verpachtung allgemein nach dem Meistgebot vorzunehmen, das würde nur bei den sogenannten Streu-Parzellen, die seit langen Reihen von Jahren im Besitz bestimmter Familien sich befanden, eine gewisse Härte in sich schließen. Bei diesen wünscht er daher das Prinzip weniger streng durchgeführt zu sehen.

Abg. v. Bennigsen spricht sich in demselben Sinne aus, wünscht jedoch auch auf die großen Domänenpächter, denen die Landwirthschaft grade in Hannover viele Fortschritte zu verdanken habe, einige Rücksicht genommen zu sehen.

Auf eine Anfrage desselben Redners, wie es mit dem Erlaß eines auf dem hannoverschen Prvinziallandtage versprochenen, das Provokationsrecht regelnden Gesetzes stehe, antwortet der Finanzminister, daß ein solches in Vorbereitung sei.

Abg. v. Patow: Die Regierung hat für die Schuldentilgung stets den Grundsatz festgehalten, daß die gesetzlich vorgeschriebene Tilgung strickt zu erfüllen sei. Sie hat aber geglaubt, daß, wenn sie dies thue, sie damit genug thue; sie ist mit der Tilgung nicht über die Tilgung hinausgegangen. Ist dem aber so, so ist es vollständig gleichgültig, ob der Domainenveräußerungsfond zur Schuldentilgung verwandt wird oder nicht. Bedeutung hätte die Frage nur, wenn die Domänenveräußerungsgelder über die Summe hinausgingen, die überhaupt zur Schuldentilgung verwandt werden soll. Vor der Hand ist dieselbe eine vollkommen müßige.

Abg. v. Hoverbeck: Mit der Verordnung vom 5. Juni c. ist das Princip durchbrochen, daß die Domänen für die Staatsschulden verpfändet sein sollen. Ich wünsche gerade, daß dasselbe aufrecht erhalten bleibt, und daß daher die neuen Staatsschulden ganz in derselben Weise behandelt werden, wie die der alten Provinzen.

Abg. Duncker bestreitet, daß durch die von der Regierung für Hannover erlassene Verordnung irgendwie in die Gesetzgebung des ganzen preußischen Staates eingegriffen werden könne.

Abg. v. Hennig bemerkt gegen den Abg v. Hoverbeck, einmal, daß er durchaus nicht den Erlös von Domänenveräußerungen zu laufenden Ausgaben verweudet sehen wolle, sodann aber, daß die im Gesetze von 1820 ausgesprochene Verpfändung der Domänen durchaus kein Princip des preußischen Staates sei; es sei dies damals nur die Erfüllung eines Versprechens gewesen.

Die Generaldebatte wird geschlossen und Titel 1. und 2. ohne Debatte angenommen. Zu Titel 3. (Ertrag von Domänen) bemerkt der Abg. Duncker, bei einem Vergleich zwischen dem Nachweis dieses Jahres mit dem des Jahres 1850 stellten sich mehrere Differenzen hinsichtlich der Größe und des Bestandes der Domänen heraus, und fragt, wie dieselben zu erklären seien.

Reg.-Kommissar Dreßler: Ich bin augenblicklich nicht in der Lage, über die einzelnen hier speziell angeführten Domänen Auskunft zu geben, doch ist seit dem Jahre 1850 ein Theil der Domänenverwaltung in die Hände der Forstverwaltung übergegangen, und aus diesen Umstande werden sich wahrscheinlich auch die betreffenden Differenzen erklären.

Außerdem liegt zu Tit. 3. folgender Antrag des Abg. Dr. Virchow vor:

die Regierung aufzufordern, dafür Sorge zu tragen, daß die geltende Straf-Gesetzgebung zur Beseitigung des öffentlichen Spieles in den neu erworbenen Provinzen alsbald zur Anwendung komme.

Desgleichen des Abg. v. Briesen, die Regierung zu ersuchen: auf die für Konzession der öffentlichen Spiele stipulirten Pachtverträge, so lange diese Spiele überhaupt noch geduldet werden, zu Gunsten der betreffenden Gemeinde zu verzichten. (Unterstützt u. a. auch von Dr. Braun-Wiesbaden).

Abg. v. Patow glaubt, daß hier nicht die geeignete Stelle sei, die Anträge zu verhandeln, da sie mit den Domänen in keiner Verbindung ständen; Abg. Duncker weist jedoch darauf hin, daß die Pachterträge der Spielbanken in der vorliegenden Position enthalten wären und die Anträge deshalb hier zur Berathung kommen müßten. Das Haus schließt sich dieser Ansicht an, worauf der Abg. Briesen zur Motivirung seines Antrages das Wort erhält. Derselbe sucht (auf der Journalistentribüne schwer verständlich) nachzuweisen, daß der Antrag des Abg. Virchow incorrect und überflüssig sei. Jedenfalls würden die öffentlichen Spielbanken in Kurzem beseitigt werden müssen, und es sei nur zweifelhaft, ob sie durch ein Specialgesetz aufgehoben werden könnten, oder ob man nicht sogar ohne Weiteres die Nichtigkeitserklärung der Pachtverträge aussprechen dürfe. Eine so plötzliche Aufhebung wäre aber nicht nur für den Staat durch die Entschädigung der Aktionäre, sondern auch für die Gemeinden mit Opfern verbunden, da dieselben bisher zu den für die Frequenz eines Bades nothwendigen Anlagen wie Theatern, Straßenpflasterungen, Wasserleitungen u. s. w. aus den Spielbanken bedeutende Zuschüsse erhalten hätten. Ohne die Frequenz des Bades zu verringern und dadurch die Gemeinde zu ruiniren, könnten diese Anlagen aber nicht entbehrt werden, und es sei deshalb billig, eine Entschädigung in dem von ihm beantragten Sinne zu gewähren.

Finanzminister v. d. Heydt: Die Frage, ob die öffentlichen Spielbanken fortbestehen sollen oder nicht, gehört zum Ressort des Ministers des Innern, und ich bedauere, daß derselbe nicht anwesend war, um den interessanten Vortrag des Vorredners zu hören. Was seinen Antrag selbst betrifft, so liegt, wie ich glaube, kein Anlaß vor, den Gemeinden die Summe, welche in die Staatskasse fließt, zu überweisen, nachdem den Spielpächtern bereits große Leistungen zu Gunsten der Gemeinden auferlegt worden sind. Von einer Entschädigung könnte doch erst die Rede sein, wenn die Spielbanken wirklich aufgehoben sind; ich bitte Sie deshalb, den Autrag abzulehnen.

Der Präsident fragt, ob das Haus die Frage vertagen wolle, bis der Minister des Innern anwesend sei, um genauere Aufklärungen zu geben.

Abg. v. Vincke wünscht, die Angelegenheit sogleich zu erledigen, da die Information, die man von dem Finanzminister erhalten habe, inzwischen vielleicht wieder verloren gehe. Das Haus lehnt die Vertagung ab, worauf der Antrag des Abg. Virchow mit großer Majorität angenommen, der des Abg. Briesen abgelehnt wird.

Abg. Grumbrecht: Die aufgeführten Zinsen aus dem Domänen-Ablösungs- und Veräußerungs-Fond repräsentiren ein Kapital von 18 Millionen, während dasselbe im Jahre 1866 bereits 20 Millionen betrug; ich möchte anfragen, ob dieser Rest von 2 Millionen zu dem Gelde gehört, welches im vorigen Jahre nach England gebracht, oder auf welche Weise derselbe verwendet worden ist.

Finanzminister v. d. Heydt: Es wird dem Hause über den genannten Fond eine besondere Vorlage gemacht werden.

Tit. 3. wird hierauf mit dem ersten von den 3 Kommissarien gestellten Antrage und dem dazu gehörigen v. Hoverbeckschen Amendement angenommen.

Zu Tit. 5 ist vom Abg. Runge der Antrag gestellt:

Das Haus wolle sich damit einverstanden erklären, daß die von den Staatsbeamten nach den Bestimmungen des Pensionsreglements vom 30. April 1825 und der Allerhöchsten Verordnung vom 6. Mai 1867 (Gesetzsammlung S. 713) zu entrichtenden einmaligen und fortlaufenden Pensionsbeiträge an diese Stelle und in allen übrigen Etats außer Ansatz geblieben sind.

Der Antragsteller motivirt denselben damit, daß das Haus mit der Maßregel der Regierung durchaus einverstanden sein könne, dieses Einverständniß aber nicht stillschweigend, sondern durch einen ausdrücklichen Beschluß konstatiren müsse.

Nachdem der Finanzminister v. d. Heydt es auch als einen Wunsch der Regierung anerkannt, daß sich das Haus über die Frage aussprechen möge, wird der Antrag einstimmig angenommen und in gleicher Weise alle übrigen Positionen des Etats der Domänenverwaltung genehmgt. (Schluß folgt.)

(Es folgt der Etat der Forstverwaltung, dessen sämmtliche Positionen nach der Vorlage genehmigt werden.)

Parlamentarische Nachrichten.

♃ Berlin, 3 Dezember. Den Freunden der Vorberathung des Budgets durch eine Kommission bot die etwas übereilte Verhandlung der heutigen, fast siebenstündigen Sitzung des Abgeordnetenhauses eine willkommene Handhabe. Es ist ja eine rasche Abwickelung der Geschäfte gewiß im allgemeinsten Interesse des Hauses wie des Landes, allein eine Behandlung der Geschäfte, wie sie namentlich während der letzten beiden Stunden der heutigen Sitzung sich gestaltete, kann nach keiner Richtung hin förderlich sein. Gespanntes Interesse für einen Gegenstand ist von einer Versammlung von mehr als 400 Personen sechs Stunden hindurch unmöglich zu verlangen, und es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß der Präsident v. Forckenbeck die heute gemachte Erfahrung für die weitere Vorberathung des Budgets nicht unbenutzt vorübergehen lassen wird. Der morgende und übermorgende Tag sind für die Kommissions-Arbeiten bestimmt. Morgen wird die Kommission für das Gesetz, betreffend die Erhöhung der Krondotation, ihre Thätigkeit beginnen. Der Abg. Twesten ist mit der Abfassung des Berichts wegen seines Antrags in der Budgetkommission wegen Vorlegung der Verträge mit den depossedirten Fürsten, so weit gediehen, daß die Feststellung in der Kommission morgen oder übermorgen erfolgen kann. Von Freitag ab sollen täglich bis zu der durch das Fest gebotenen Vertagung Plenarsitzungen stattfinden, gleichwohl wird die Durchberathung des Budgets in beiden Häusern des Landtages bis zum 21. d. M., als dem äußersten Termin, erheblich bezweifelt. Nach Abwicklung des Budgets bleiben dann doch noch viele wichtige Dinge zu verhandeln, die vor dem Feste das Abgeordnetenhaus

nicht mehr beschäftigen können. Es kommt dazu das Lehrer-Dotationsgesetz, welches übrigens zuerst dem Herrenhause vorgelegt werden soll. Aus dem Schoße des letzteren, in welchem übrigens noch immer keine Plenarsitzung anberaumt worden, ist jetzt auch ein Antrag erschienen, der wie folgt lautet:

Das Herrenhaus wolle beschließen, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, dahin zu wirken:

„daß die oberen Gerichte des Landes, sowie das Ober-Tribunal und das Ober-Appellationsgericht in Berlin, aufgefordert werden, sich über den neuen Entwurf einer Civilprozeß-Ordnung für das Gebiet des Norddeutschen Bundes vor seiner definitiven Feststellung zur Vorlage bei dem Reichstage gutachtlich zu äußern."

Motive. Zur Kompetenz des Norddeutschen Bundes gehören nach Artikel 4 Nr. 13 der Verfassungsurkunde vom 24. Juni 1867 auch die gesetzlichen Bestimmungen über das gerichtliche Verfahren in Civil- und Strafsachen. Bekanntlich soll der Entwurf einer neuen Civilprozeß-Ordnung für das Bundesgebiet jetzt ausgearbeitet werden. Zu diesem Zwecke ist bereits eine Kommission von 8 Mitgliedern vom Bundesrath ernannt, welche in nächster Zeit zusammentreten wird. Durch eine solche Prozeßordnung wird nicht nur die Organisation der Gerichte und die Etats-Regulirung, sowie — direkt oder indirekt — das materielle Recht des Landes wesentlich berührt, worin ohne Zustimmung der beiden Häuser des Landtages der Monarchie eine Abänderung nicht erfolgen kann, sondern es ist dieser Gegenstand zugleich von der tiefgreifendsten Bedeutung für das Landeswohl überhaupt. Hierdurch wird es geboten, daß die Stimme des Landes gehört wird, bevor der Reichstag seinen endgültigen Beschluß faßt. Den angemessensten Ausdruck seiner Meinung kann das Land bei dieser Frage nur durch Gutachten der oberen und obersten Gerichtshöfe finden.

Berlin, den 2. Dezember 1867.

v. Frankenberg-Ludwigsdorf. v. Plötz. Graf v. Rittberg.

Unterstützt von:

Bloemer. v. Le Coq. Dr. v. Daniels. Dr. Goetze. Dr. Homeyer. v. Kleist-Retzow. v. Kröcher. v. Meding. Dr. v. Schlieckmann. Uhden. v. Waldaw-Steinhövel.

Der Schluß der Session ist daher — selbst wenn, wie es den Anschein hat, die Vorlage einer Kreisordnung nicht erfolgt — vor dem Ende des Januar nicht zu erwarten, und es scheint nicht, daß die Vorbereitungen für das Zollparlament zur Herbeiführung eines früheren Abschlusses der Landtagsarbeiten beitragen möchten. Im Uebrigen kontrastirte die heutige geschäftsmäßige Sitzung wesentlich zu der erregten gestrigen Versammlung. Um so lebhafter gestalteten sich die Gespräche in den Foyers, in allen Kreisen beschäftigte mach sich mit der von bestorientirten Abgeordneten der äußersten Rechten bestätigten Nachricht des Tages von dem thatsächlich erfolgten Rücktritt des Justizministern Gr. zur Lippe. Man erzählte, sein gestern auffällig erschienenes Verlassen des Saales sei anfänglich mit Unwohlsein gedeutet worden, später erfuhr man jedoch, er habe die Nachricht von der Annahme seines Demissionsgesuches im Hause erhalten. Gestern Abend wohnte Graf zur Lippe bereits der Ministerbesprechung nicht mehr bei. Als sein Nachfolger wird der Präsident des Ober-Appellationsgerichts Leonhardt genannt. Ein anderes Gerücht wollte von der Berufung des Kreisgerichts-Direktors Schulz von Herford zum Präsidenten des Berliner Stadtgerichts wissen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 4. Dezember. Mit dem gestrigen Nachmittags-Zuge kehrte Se. Excellenz der kommandirende General Herr v. Steinmetz mit seiner jungen Gemahlin im besten Wohlsein von seiner Hochzeitsreise hierher zurück.

— [Erster Vortrag zum Besten der hies. Diakonissen-Anstalt.] Herr Dr. Paulus Kassel eröffnete den Cyklus der diesjährigen Vorträge nicht mit der in Aussicht gestellten Beleuchtung der Verhältnisse der Christengemeinde zur Zeit Nero's, sondern mit einem Thema, welchem er einen verwandten Charakter zu geben wußte, — er sprach über das jüngste Wartburgfest und knüpfte an den Umstand, daß dasselbe am 28. August, dem Geburtstage Göthe's begangen worden, eine Betrachtung der Faustsage, in der ähnliche Antithesen, wie sie die Zeit des Urchristenthums bewegen, zur Erscheinung kommen. Indem der Redner den Kampf der feindlichen Principien, welche in dieser unsterblichen Dichtung gegen einander treten, bis in das graue Alterthum (Kampf zwischen Zeus und Typhon) verfolgt, führte er seine Zuhörer durch den interessantesten Theil der deutschen Sagengeschichte, die sich schließlich an die Wartburg anlehnt, und mit dem Kampfe Heinrichs von Ofterdingen (dem heidnischen Princip repräsentirt durch Klingsohr) und Wolfram von Eschenbach, dem Dichter der christlichen Wahrheit und dem Siege der letzteren endet. Auch die Legende der h. Elisabeth, die, wie Klingsohr aus Ungarn kommt, greift bedeutungsvoll ein in den Sieg des Fleisch gewordenen Worts. Legende und Sage ergänzen sich durch die Geschichte, und Luther krönt in der Wartburg den Sieg des Johanneischen Worts, das durchs ganze Mittelalter seine Kraft bewährt: Die Wartburg ist zur Wortburg geworden.

Am Schluß dieses, zumal für den zahlreich vertretenen weiblichen Theil der Versammlung interessanten Vortrags erklärte Herr Konsistorial-Rath Schultze, daß nur diesmal ausnahmsweise von dem ausgegebenen Vortrags-Programm abgegangen sei, künftig aber stets die angekündigten Themen behandelt werden würden.

— Am Montag fand hier die ordentliche jährliche General-Versammlung des Tellus-Vereins statt. Die Dividende für das abgelaufene Jahr ist auf 4 Proc. festgesetzt.

— Eine neue (polnische) Bücherverlagshandlung ist hier unter der Firma „Leitgeber und Waligórski" gegründet, die zunächst den Zweck hat, Volksschriften herauszugeben.

— [Weihnachts-Ausstellung]. Weihnachten naht wieder heran und macht auch die alljährlichen Vorbereitungen zur gegenseitigen Beschenkung wieder nothwendig; es bringt uns deshalb auch in diesem Jahre wieder die gewerbliche Weihnachts-Ausstellung, von Mitgliedern des Handwerkervereins im „Hotel de Saxe" arrangirt, die morgen (5. d.) eröffnet wird. Das Arrangement ist diesmal ein sehr gefälliges, wie auch die ausgestellten Gegenstände dem Bedürfniß und Geschmack Rechnung tragen. Die Eintritts-Bedingungen sind die vorjährigen: einmaliges Entré 2½ Sgr., Partout-Karten 10 Sgr. Zu Gunsten der Besitzer von Partout-Billets findet am Schlusse der Ausstellung wieder eine Prämien-Vertheilung statt.

— Bei der in der Nacht vom 2. zum 3. Dezember c. von Polizeibeamten ausgeführten Patrouille wurden 36 Personen wegen Obdachlosigkeit in den Polizei-Gewahrsam gebracht. Es ist also auch in dieser Hinsicht für ein möglichst zuverlässiges Resultat der gestern stattgefundenen Volkszählung gesorgt worden.

— Im Cirque quadrumane im Hildebrandt'schen Sommertheater giebt Herr Direktor Broekmann seine Vorstellungen. Die Künstler sind Pferde, Affen, Hunde, Ziegen ꝛc. Die Leistungen dieser Vierfüßler sind überraschend, und das sichere Auftreten der ausgezeichnet dressirten Thiere zeigt, daß ihr Herr und Meister seine unendliche Mühe und Geduld nicht umsonst angewendet hat. Das zahlreich versammelte Publikum folgte der ganzen Vorstellung, in der elegante Garderobe und praktische Ausstattung sich die Hand reichen, mit sichtlichem Wohlgefallen; die liebe Jugend hauptsächlich amüsirte sich köstlich. Ueber die Leistungen selbst gelegentlich mehr; heute konstatiren wir nur, daß der Cirque quadrumane des Besuches werth ist.

† Bojanowo, 2. Dezember. Bei der in diesem Winter bevorstehenden Noth wird es Aufgabe der Behörden sein, Alles anzuwenden, um der Armuth zu Hülfe zu kommen. Bereits ist auch hier auf Veranlassung unsers Bürgermeisters der hiesige Frauenverein zusammengetreten und hat mit der Vertheilung von warmen Suppen und Brot an 60 Arme wöchentlich 2 Mal begonnen. Die Armendeputation hat bereitwillig hierzu einen monatlichen Zuschuß bewilligt. — Eine große Wohlthäterin besitzt unsere Armuth in der hohen Patronin, der Frau Fürstin v. Hatzfeld. — Bei der in diesen Tagen stattgefundenen Festlichkeit des 50jährigen Dienstjubiläums des fürstlich v. Hatzfeldschen Kammeraldirektors Herrn Seitz zu Trachenberg hatte sich auch von hier aus eine Deputation zur Beglückwünschung des Jubilars und zur Theilnahme an der Festlichkeit dahin begeben.

e. Kosten. [Feuer, Gauner.] Ein Hökerweib, dem am vergangenen Sonntage die Bettwärme zur Nachtruhe nicht genügte, hatte sich unter ihr Bett einen Napf glühender Kohlen gestellt. Das Bettstroh fing Feuer, und das Weib, aller Besinnung beraubt, hatte nichts Eiligeres zu thun, als unter Zusammenraffung der Betten ꝛc. das Weite zu suchen. Das Feuer griff indeß ungestört um sich, und schon nach einer Viertelstunde stand das Haus in vollen Flammen. Es wurde bis auf die Umfassungswände leider auch ein Raub derselben. Die Hausbewohner, die zum Theil bereits sich zur Ruhe begeben hatten, vermochten nur wenige ihre Habseligkeiten zu retten. Das Löschwesen war wie gewöhnlich mangelhaft. Obgleich sich Wasser in nächster Nähe befand, kam es doch nicht zur Bildung einer Feuerkette. Jeder fühlte sich berufen zu kommandiren, keiner verpflichtet zu gehorchen. Obgleich man sich die in diesem Jahre hier sehr häufigen Feuersbrünste hätte zur Lehre dienen lassen können, haben wir die nöthigen Vorsichtsmaßregeln auch diesmal vermißt. — Daß die sogenannten Industrieritter, die zu besitzen bisher ein wenig beneidenswerthes Vorrecht der Großstädte war, zuweilen auch in kleinen Städten ihr Unwesen treiben, zeigt folgender Vorfall. Vor einigen Tagen quartierte sich bei dem hiesigen Tischlermeister B. der Schreiber B. ein. Derselbe stellte sich jenem zuvörderst, um nach Art obiger Gauner zu imponiren, als der Sohn eines Oberförsters, ferner als Landwehrlieutenant und Geometer vor. Da er nebenbei auch ein Trunkenbold war, wurde ihm schon nach 2 Tagen gekündigt. Leider war es dem Schwindler indeß gelungen, von den Miethern seines Wirths, einfachen und leider auch mittellosen Leuten, 2½ Thlr. zu erschwindeln, wahrscheinlich durch ähnliche Vorspiegelungen. Um den Betrogenen Sicherheit einzuflößen, hatte er inzwischen an seinen angeblichen Vater geschrieben und auf diesen Brief 10 Thlr. Postvorschuß entnommen. Der Betrüger entfloh indeß, der Brief kam als unbestellbar zurück und die vertrauensseligen Leute sind um Geld, Miethe ꝛc. betrogen. Da dieser Gauner wahrscheinlich versuchen wird, in anderen Städten ähnlichen Unfug zu treiben, so machen wir hierdurch auf ihn aufmerksam.

† Raschkow, 1. Dezember. [Aufgefundene Leiche; Zigeunerbande.] Am vergangenen Freitag Morgen wurde im Chausseegraben unweit Drogoslaw — eines Dorfes im Polizeidistrikt Raschkow — ein Leichnam in knieender Stellung aufgefunden, bei welchem an Hinterkopf und Stirn bedeutende Verletzungen sichtbar waren. Die polizeilichen Ermittelungen stellten fest, daß der Verblichene der Tagelöhner Anton Ziemski aus Roszki, Krotoschiner Kreises, war, welcher Tags vorher beim Wochenmarkte und noch Abends 8 Uhr in Raschkow gesehen worden. Ziemski — ein Verehrer des Branntweinglases — (im Alter von 70 Jahren) mag auf der holperigen und noch unbeendeten Chaussee das Gleichgewicht verloren und in den Graben gestürzt sein, aus welchem er in der kalten, finsteren Nacht nicht mehr herausfand; ein Schlaganfall kann die Todesursache gewesen sein. Ein Todtschlag darf nicht angenommen werden, da die Körperverletzungen nur äußerlich waren und vom Fall herrührten. Einige Pfennige Geld und sämmtliche Kleidungsstücke besaß der Verstorbene am Morgen noch. Die Obduktion hat noch nicht stattgefunden.

Gestern kam eine Zigeunerbande auf drei Wagen — circa 20 Personen stark — in Orpiszewo (Krotoschiner Kreises) an. Bald darauf folgte die Ehefrau des Wirths Thomas Kaczmarek aus Roszki laut weinend. Die K., von dem in R. zufällig anwesenden Polizeibeamten nach der Ursache ihres Jammers befragt, erzählte, ihr Mann sei längere Zeit bettlägrig krank und deshalb habe sie Rath bei den Zigeunern gesucht, welche auch unbedingte Wiederherstellung versprachen. Nachdem die Zigeunermutter einige Worte gemurmelt, befahl sie ihr (der Wirthsfrau), sämmtliches Geld, woran aber kein Heller fehlen dürfe, auf den Tisch zu zählen. Die Frau gehorchte. Der Kranke mußte nun an das mit dem Baarbestande belegte Möbel herankniеen, worauf er von der Zigeunerin gesegnet wurde. Mit einer Belohnung entfernte sich die Segenspenderin. Wie erschrak nun aber die Frau, als ihr an der Summe 5 Thaler fehlten. Mit einer Lektion und nach Ersatz der 5 Thaler wurde nun die Bande in das Weite gewiesen.

* Samter, 30. November. [Verkehrswesen.] Obwohl die technischen Projekte zu den beiden Warthebrücken in dem neuen Chausseezuge bei Wronke und Obersitzko noch nicht zum Abschluß gelangt und ministeriell genehmigt sind, so hindert dies doch nicht den Beginn der Chausseebauten, welche von weniger schwierigen und weniger technischen Unterlagen abhängig sind. Mit Rücksicht hierauf hat die k. Regierung zu Posen auf Antrag des hiesigen Landrathsamtes genehmigt, ungesäumt den Ausbau der technisch zweifellosen Chausseestrecken zu beginnen.

* Schwersenz, 3. Dezember. Der bisherige interm. Bürgermeister Herr Julius Bobke in Schwersenz ist mittelst Verfügung der Königlichen Regierung vom 25. November c. in seinem Amte als Bürgermeister auf die Dauer von 12 Jahren definitiv bestätigt worden, nachdem zuvor bei demselben Seitens eines Regierungs-Kommissarius eine gründliche Revision der Polizei- und Kommunal-Verwaltung vorgenommen worden war.

Unsere Stadt wird die getroffene Wahl dieses Beamten gewiß nicht bedauern, da Herr Bobke durch seine langjährige Beschäftigung im Polizeifache als erfahrener Beamter bekannt, die Polizei tüchtig und energisch verwaltet. Dies hat auch Herr Bobke während seiner Probezeit durch die Verfolgung und Einlieferung verschiedener Verbrecher bewiesen,

Es wäre recht wünschenswerth, daß Herr Bobke in seinem Amte durch die Bürgerschaft thätig unterstützt werde.

§ Bromberg, 2. Dezember. [Gerichtliches; Ausstellung.] Der Rittergutsbesitzer Julius Wegner aus Dombrówke im Schubiner Kreise hatte hier eine Menge von Wechselschulden gemacht, wobei die Wechsel theilweise noch obenein gefälscht waren. In Bromberg schuldete er z. B. an zwei Kaufleute allein je 12000 Thlr. Um sich aus der Affaire zu ziehen, flüchtete er im Oktober v. J. nach Polen, bedieute sich aber hierzu eines falschen Passes, den ihm ein Bekannter zur Ermöglichung oder Erleichterung der Flucht geliehen hatte. Für diesen Freundschaftsdienst kam der betreffende Bekannte, Gutsbesitzer Hermann Feige aus dem benachbarten Dorfe Dobrzcz, in der vorigen Woche auf die Anklagebank vor die Kriminal Deputation des hiesigen Kreisgerichts. Er wurde übrigens außerdem auch noch der Begünstigung der Wechselfälschung angeklagt. Der Staatsanwalt beantragte 4 Monate Gefängniß; der Gerichtshof hatte jedoch nicht die Ueberzeugung gewinnen können, daß F. sich der Begünstigung der Wechselfälschung schuldig gemacht, und sprach ihn dieserhalb frei, verurtheilte ihn dagegen wegen der Ueberlassung seines Passes an Julius Wegner zum Behufe der Täuschung zu einer Geldbuße von 100 Thlrn. event. 2 Monaten Gefängniß und in die Kosten.

Zu der für das nächste Jahr projektirten Ausstellung haben sich bis jetzt 63 Aussteller gemeldet, welche im Ganzen einen Flächenraum von 30,861 Quadratfuß beanspruchen; im verdeckten Raum ist aber nur für etwa 7000 Quadratfuß Fläche vorhanden. Am Sonnabend Abend theilte Herr Maurermeister Weihe in der Versammlung der frei vereinigten Industriellen Brombergs mit, daß das neue Schützenhaus mit dem alten zusammen einen Flächenraum von 9328 Quadratfuß gewähre. Es erhoben sich in dieser Versammlung viele Stimmen dagegen, daß die Ausstellung, wie es das Ausstellungskomité beabsichtigt, getheilt werden solle; mehrere Aussteller erklärten sogar, ihre Anmeldungen in diesem Falle zurücknehmen zu wollen. Man will versuchen, bei dem Centralverein dahin zu wirken, daß die landwirthschaftliche und gewerbliche Ausstellung an ein und demselben Orte abgehalten werden.

Theater.

Die schöne Helena hatte bei der sechsten Aufführung zwar kein volles Haus mehr gemacht, aber doch immer noch ein so zahlreiches Publikum herbeigezogen, wie es am Anfang dieses Winters einzelne gute und gut gegebene Lustspiele kaum vermochten; und die Erschienenen waren augenscheinlich auch befriedigt.

Die Direktion der Bühne muß selbstverständlich dem Geschmack des Publikums, wo er sich so deutlich ausspricht, folgen, und so darf es uns nicht wundern, auf dem Repertoir dieses Monats bereits drei oder vier andere Werke des Herrn Offenbach angekündigt zu finden, von denen zunächst „die schöne Galathea" am Donnerstag ihre Anziehungskraft zeigen und den Freunden dieser Art von Bühnenwerken eine neue Abwechselung bieten wird.

Es ist nicht zu leugnen, daß wir, wenn man sich an die Begriffsbestimmung des ästhetischen Altmeisters Kant hält, daß „schön ist, was ohne Begriff gefällt", mit den Offenbach'schen Opern-Possen in der Entwickelung der Schönheit schon recht weit gekommen sind. Denkt man freilich an die Bedeutung der Bühne für „die Erziehung des Menschengeschlechts", worauf ein anderer großer Lehrer des Schönen und der Kunst so hohen Werth legte, so kann man als Resultat dieser Art von Erziehung nur ein ziemlich unartiges Kind erwarten.

Für die Minorität unter den hiesigen Theaterbesuchern, — denn eine solche scheint es in der That nur zu sein, — denen es einigermaßen schwer fällt, sich in jenen ästhetischen Zustand der Anschauung „ohne Begriff" zu versetzen, die vielmehr einige idealistische Schulbegriffe über die höhere Bestimmung der Kunst im Allgemeinen, und der dramatischen insbesondere u. s. w. in's Theater mitzubringen pflegen, — für diese ist es äußerst beruhigend zu sehen, daß sie nicht ganz vergessen werden sollen, da ihnen zwar nicht sogenannte klassische Stücke, — nach denen wohl nur sehr Wenige verlangen, — aber doch einige namhafte Werke („Die Valentine" von Freytag, „Der geheime Agent" von Hackländer und „Graf Essex" von Laube) in Aussicht gestellt werden. Hoffen wir, — denn wir müssen gestehen, daß wir auch zu jener weniger unbefangenen Minorität gehören, — daß der Erfolg dieser Stücke der Direktion die Aufführung solcher (in unserm Sinne) besseren Werke nicht ganz verleiden, daß die Minorität, obgleich sie zum großen Theil durch Weihnachtsarbeiten und Sorgen sehr in Anspruch genommen werden mag, sich immer noch stark genug zeigen möge, um auch künftighin Berücksichtigung zu finden.

Zunächst soll, wie wir hören, „Die Valentine" von Freytag am nächsten Tage seines Namens in Scene gehen, worauf wir insbesondere alle Diejenigen, welche „Die Journalisten" gern gesehen haben, aufmerksam machen. Obgleich in dem letzteren Stück ein großer Fortschritt des Dichters gegenüber der etwas älteren und weniger bekannten „Valentine" in mehrfacher Hinsicht zu erkennen ist, so zeigt doch auch letzteres Werk, welches zu den ernsteren Schauspielen gehört, bei einem Reichthum an bedeutenden Gedanken zugleich das Talent, unmittelbar durch die Handlung unser Interesse in Anspruch zu nehmen, welches für alle Freytag'schen Werke charakteristisch ist und wesentlich auf dem innigen Zusammenhange seines Geistes mit dem Kern des geistigen Lebens und Strebens der gesammten Menschheit seiner und unserer Zeit beruht.

Nachtlager von Granada. Oper von Kreutzer. Suchen wir in dieser Oper nach den scharfen Gesetzen der dramatischen Entwickelung, nach pikanter Zusammenstellung und pitoresker Zeichnung der verschiedenen Charaktere, nach spannender Entwickelung und knallenden Effekten, so sehen wir freilich ein fast unbeschriebenes Blatt vor uns, rufen wir aber den musikalischen Theil der Oper ins Gedächtniß, so tritt uns eine Innigkeit, eine liebliche Anmuth entgegen, welche zum Herzen dringen, und fast zur Gefühlsschwärmerei nöthigten. An Stelle der Tollheiten, welche uns beispielsweise in den neuen italienischen Opern, es sei an die Sünden Verdi's erinnert, zu Tode geißeln — an Stelle des bis zum Raffinement polirten Esprits, der aus Rossini und Meyerbeer spricht, und der prätentiösen Symbolik, welche Wagner und seine Schule zu realisiren sucht, bringt Kreutzer allerdings nur einen Cyklus von lose aneinandergereihten Gesängen, die aber einzeln genommen hoch über dem Wust stehen, der in der Neuzeit, wir geniren uns nicht, Offenbach zu nennen, die Welt entzückt. Trotz dem, daß das Nachtlager kein Musterbild von einer Oper ist, gehört schon eine wirkliche Blasirtheit dazu, um nicht das höchste Wohlgefallen an dieser reinen, edlen, wirklich harmonischen Musik zu finden.

Der Vorstellung gegenüber können wir nicht ungerecht sein, und müssen das Gelingen derselben hervorheben, wenn auch das schöne Gleichmaaß, der durchweg musikalisch bedeutenden Sätze sich noch nicht recht angepaßt hatte. Den Vorzug unter den Mitwirkenden räumen wir Herrn Pfeifer ein, der zwar in der Darstellung und äußern Haltung den Grad der Selbstständigkeit nicht aufwies, welchen der gesangliche Theil bot, der aber durchweg den sympathischen Ton traf, den das poetische Musikwerk athmet. — Die Recitativs entwickelten sich meist glatt und fußten auf den Grundbedingungen, welche der recitativische Gesang verlangt. Die Romanze: „Ein Schütz bin ich" prägte jene Innigkeit aus, welche die Mitempfindung fesselt; nicht minder gilt dies von dem Rec. und Arie: „Fürwahr es ist ein Abenteuer." Einzelne Momente darin ließen einen künstlerischen Durchbruch vorschimmern, der dem Sänger zur besondern Ehre gereichte: „Ihr Schatten steigt nicht empor." „Nur Eins besteht" und als Pointe: „Ich hab sie nur auf die Stirn geküßt." An diesen und andern Stellen entwickelte der Sänger des Tonsetzers Vorstellungen in trefflicher Weise und das klingende Beleben der sonst matt ausgeprägten Situation vertuschte auch das wenig entwickelte Spiel, was wohl hätte mit eingreifen müssen. Lebendig wurde es allerdings auf der Bühne in dem darauf folgenden Quartett, in welchem der Prinz, was uns bei dem Körperbau desselben allerdings nicht verwundert, die Banditen nolens volens zum Fenster hinauswirft. Im Ganzen erwarb sich Herr Pfeifer den vollsten Beifall des Publikums.

Fräulein Chüden als Gabriele, welche in ihrer Partie nahe an den Prinzen herantritt, entzückte durch ihren Stimmklang in gewohnter Weise. Bald der Eintritt: „Da mir Alles nun entrissen," war vortrefflich, und die wehmüthige Erregung des bedrängten, um ihre geraubte Taube weinenden Mädchens, zeichnete sich in anmuthigster Weise. Auch das Duett mit dem Jäger: „Da bin ich wieder" steigert sich nach dem Ende hin zu einer äußerst wirkungsvollen Leistung, obgleich bei den kurzen in einander greifenden Sätzen eine durchgehende Präcision fehlte, und Einzelnes verschwommen blieb. Bei dem Zusammenwirken: „Den Blick mir zugewendet" entlud sich vom Orchester aus eine bedenkliche Schwankung, wohl dadurch hervorgerufen, das einzelne Stellen wegfielen. Dagegen feurig und wirksam verlief der Schluß, und die feinen, geistreich abgewogenen Nuancirungen, welche Fräul. Chüden einzelnen Stellen gab, z. B. „Bei mir ist's schon vorbei" und „Doch einen lieb ich nur" waren meisterhaft angewendet. Die Romanze: „Wer klagt am Gitterfenster" war noch nicht so recht durchdrungen von dem dramatisch belebenden Hauche, den die hochgeehrte Sängerin sonst ausbreitet, doch aber geeignet, Beifall zu finden.

Gomez, Hr. Schäffer, bot in dem Duett des ersten Aktes die Frische und den Wechsel der Musik, welche durch nur geringe Handlung unterstützt wird, aufs Trefflichste. Er tritt eigentlich bedeutungsvoll nur noch einmal im 2. Akt hervor, in dem großen Recitativ und Arie: „Wem mag das Roß". Die Behandlung des Recitativs versteht er mustergültig, und wenn wir bedenken, daß dies ein Probirstein des Kunstgesanges ist, so haben wir seine außerordentliche Befähigung, die sich durchweg dokumentirt, aufs Neue hervorzuheben. Den Abschluß der Arie: „Kühn will ich der Kraft vertrauen", zeichnete er vielleicht mit etwas zu kräftigen Strichen, mit vielleicht größerer Decenz, da unsere Theaterräume zu klein sind, würde die Klangwirkung, seine Stimme und der wohlabgewogenen, feine, rühmenswerthe Ausdruck seines Gesanges durchschla-

(Fortsetzung in der Beilage.)

gender gewirkt haben. Sein prächtiges Spiel und seine Sicherheit und Festigkeit vermögen es, ihn auch da in den Vordergrund zu bringen, wo er der Situation nach, weniger bedeutungsvoll auftritt, und namentlich verschafft er den Ensembles Leben und Fluß.

Die Chöre in ihrem bedeutungsvollen harmonischen Satze machen Anspruch auf Klassicität, und werden sich bei Wiederholungen gewiß größerer Sauberkeit und edlerer Klangfärbung zu erfreuen haben.

Daß das Orchester bei der feinen Instrumentirung nicht immer dem Geiste der Komposition gerecht wurde, ist nicht zu verwundern, da die Oper seit Jahren nicht gegeben wurde, und der Kapelle ganz fremd sein mußte. Den Schwerpunkt legt Kreutzer in die Streichinstrumente. Das Violin-Solo wurde recht brav ausgeführt.

Sollte die Oper wiederholt werden, so hoffen wir, zur Ehrenrettung des Publikums, das sich vor echt deutscher Musik zu fürchten scheint, wird das Haus besser besetzt sein, als heute. — d —

Landwirthschaftliches.

r Kreis Bomst, 2. Dezember. Herr Dr. Peters hat es übernommen in der am 11. d M. in Unruhstadt stattfindenden Sitzung des Karger landwirthschaftlichen Vereins einen agrikulturchemischen Vortrag zu halten. An denselben soll sich die Berathung und Beschlußfassung über die in der letzten Sitzung beantragte Statutenänderung anschließen. Es ist nämlich das Fortbestehen der agrikultur-chemischen Versuchs-Station in Kuschen bei Schmiegel nur dann möglich, wenn alle Vereine des Bezirks derselben eine bestimmte Subvention jährlich bewilligen. Auch an den Karger Verein ist von dem Herrn Ober Präsidenten das Ersuchen um Bewilligung einer jährlichen Unterstützung von mindestens dreißig Thalern für die qu. Station gerichtet worden. Die Einnahmen des Vereins, wie sie zur Zeit bestehen, gestatten indeß die Uebernahme einer solchen Verpflichtung nicht und es ist demnach vorgeschlagen worden, die statutenmäßigen jährlichen Beiträge von 1 Thlr. auf 1½ Thlr. zu erhöhen, um dadurch den erforderlichen Fonds zu gewinnen.

Vermischtes.

* Köln [Der Sternschnuppenfall am 14. November in Amerika.] In früheren Bemerkungen über den am 14. November erwarteten großartigen Sternschnuppen-Regen, nach welchem hier und in England so gut wie vergebens ausgeschaut worden ist, wurde darauf hingewiesen, daß amerikanische Beobachter in einer glücklicheren Lage sein würden. Das hat sich vollauf bestätigt. Die uns bis jetzt zugänglichen Berichte aus Washington reichen wegen eingetretenen Postabganges nur bis 2¼ Uhr Nachts: es waren von Mitternacht bis zu diesem Zeitpunkte 35 Sternschnuppen gezählt worden. Die Beobachtungen auf der Sternwarte des Vassar-Instituts in Poughkepsie, Staat New-York, erstrecken sich nur bis 1 Uhr Morgens. Der Mond überstrahlte alle schwächeren Meteore und nur die stärker glänzenden waren sichtbar; von 11 Uhr 20 Minuten bis 10 Uhr 20 Minuten wurden 6 von der Größe des Sirius mit langen Schweifen gesehen, die meisten in der Gegend des großen Bären und des Löwen; gerade um Mitternacht erschienen zwei sehr glänzende im Bären, zwischen 12 und 1 Uhr sah man 10, davon merkwürdiger Weise 5 im Orion. Dies sind noch geringfügige Resultate; bedeutend aber sind die Mittheilungen aus Kanada, weil sie die ganze Nacht umfassen. Hr. Kingston, Direktor des Magnetic Observatory in Toronto, zählte nicht weniger als 2287 Meteore. Der Himmel war umwölkt vom 12. bis gegen 12½ Uhr am 14. November. Von 1 Uhr an wurde eine systematische Zählung vorgenommen; es hatten sich viele Studenten eingefunden, die sich unter einander ablösten und von denen je vier zugleich Ausschau hielten. Auch that das helle Mondlicht dem Schauspiele großen Eintrag. Fast alle Meteore, höchstens 2 pCt. ausgenommen, hatten ihren scheinbaren Ursprung im Löwen, viele waren von außerordentlichem Glanze. Das Maximum wurde erreicht zwischen 4 und 5 Uhr; in dieser einen Stunde zählte man 1345 Sternschnuppen. Kingston hat die Zählungsresultate in Zeiträumen von je 20 Minuten verzeichnet; von 1 Uhr bis 1 Uhr 20 Minuten sah man 6 Meteore, und von da ab steigt die Zahl regelmäßig. Zwischen 3 Uhr und 3 Uhr 20 Minuten wurden 85 gesehen, dann erhalten wir für die unmittelbar folgenden Zeiträume von je 20 Minuten die Zahlen: 165, 306, 784, darauf absteigend 382, 179, 113 u. s. w. Zwischen 4 Uhr und 4 Uhr 20 Min. wurde also die größte Anzahl gesehen: 784. Aus der geographischen Länge Toronto's läßt sich berechnen, daß das Maximum des Phänomens zur Zeit eintrat, als es hierorts schon Vormittags 9½ Uhr war.

* [Mittel gegen den Biß toller Hunde.] Ein sächsischer Förster Namens Gastell, hat in den Zeitungen folgendes Mittel gegen den Biß toller Hunde angegeben, womit er vielen Menschen und vielem Vieh geholfen haben will: Man besorge sogleich warmen Essig mit Wasser vermischt, wasche damit die Bißwunde aus und trockne sie. Alsdann gieße man einige Tropfen Salzsäure in die Wunde. Diese Säure löse das Speichelgift der tollen Hunde auf, wodurch die schlimme Wirkung aufgehoben wird.

* Die letzten Stürme haben an der mecklenburgischen Küste furchtbar gewüthet. Auf dem Fischlande ist der seit Jahren gefürchtete Durchbruch der Düne bei Wustrow eingetreten, und Ostsee und Binnensee wogen nunmehr ineinander. Die seit einigen Jahren dort zum Schutz des Landes gemachten Pfahlbauten sind fast weggespült.

* [Ausbruch des Vesuvs.] Die „Gazetta Pimontese“ bringt einen Bericht des Professors Giordano über den Ausbruch des Vesuvs. Am 13. November, gegen 1 Uhr Nachts, begann derselbe und ergoß sich die Lava aus vier Kratern auf einmal. Obgleich die Eruption weder mit großem Geräusch, noch mit Erdbeben begann, so scheint sie doch sehr gewaltsam gewesen zu sein, da die ganze Oberfläche des großen Kegels tiefe Risse bekommen hat. Man fürchtet in der That, daß diese Eruption bedenklich werden wird, da innerhalb drei Tagen der ganze große Krater sich mit Lava erfüllt hat, die in der Nacht vom 16. zum 17. begonnen hat, im Norden und Nord-Osten überzulaufen, und zwar in drei Strömen, welche bereits am 18. eine Länge von 30 Meter hatten.

(Eingesandt.)

Aus der Provinz, 28. November. [Organistenposten.] So nothwendig und wünschenswerth dem Lehrer eine Nebeneinnahme ist, um seine Nahrungssorgen in Etwas zu vermindern, so bedanken sich doch sehr oft die Lehrer für den Organistenposten, und nehmen denselben, wenn es irgend möglich ist, nicht an. Dies klingt befremdend, ist aber doch wahr. Es gehört zur Prärogative der katholischen Geistlichkeit, den Organistenposten nach Belieben zu besetzen. Zwar werden mit diesem Posten gewöhnlich andere Persönlichkeiten betraut, allein sehr oft wird derselbe auch dem Lehrer angeboten und in der Regel ist er gezwungen, denselben anzunehmen, denn „doch davon schweigt des Sängers Höflichkeit“. Gegen die Annahme eines solchen Postens wäre Nichts einzuwenden, wenn der Lehrer dadurch faktisch seine Lage verbesserte, und nicht statt der gehofften Verbesserung eine Anstrengung mehr hätte. Damit soll nicht gesagt sein, daß es überall so ist, aber in vielen Fällen ist es so.

Der Lehrer, wir wollen ihn X. nennen, versah durch länger den 15 Jahre den Organistenposten. Zwar hatte ihm der Geistliche bei seinem Amtsantritte eine jährliche Remuneration von 10 Thalern versprochen, aber so gering auch diese Summe im Verhältniß zur Arbeit ist, so blieb es doch eben nur bei dem Versprechen, denn die 10 Thaler erhielt er nie, sondern aus irgend einem Fond erhielt er jährlich 10 Sgr. sage: zehn Silbergroschen.

Der Pfarrer ging, ein anderer kam, jetzt wollte der gute Mann nicht mehr die Orgel spielen, denn die Erfahrung hatte ihn klug gemacht. Leider hatte er die Rechnung ohne den Wirth gemacht; es gab bald Aergerniß, und er mußte, um Frieden zu haben, diese Funktionen wieder verrichten, wenigstens erhielt er aber nun auch die versprochene Remuneration von jährlich 100 Gulden (polnisch) ausgezahlt.

Eine Regelung dieses Verhältnisses wäre daher äußerst wünschenswerth.

Angekommene Fremde
vom 4 Dezember.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer v. Blociszewski aus Sobiesierno, v. Potworowski aus Chlapowo, Baronin v. Winterfeld nebst Tochter aus Mur.-Goslin, Gräfin Arco aus Wronczyn und Frau Wirth und Lieutenant Wirth aus Lopienno, die Kaufleute Dr. Schießen aus Dresden, Lewin aus Breslau, Braun und Cohnstein aus Leipzig, Budeke aus Mannheim, Bernstein und Buchholz aus Berlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Falkenberg und Seidel aus Berlin, Niemeyer aus Leipzig und Bernhardt nebst Frau aus Lissa, Fabrikant Keferstein aus Halle, Regierungsassessor Schultze aus Berlin, Lieutenant v. Nitschke-Collande aus Militsch, Domänenpächter Tappenbeck aus Grobia, Rittergutsbesitzer v. Slubowski aus Warschau.

HOTEL DE PARIS. Gutsverwalter Laißner aus Babin, Propst Kozielski aus Lubowo, die Gutsbesitzer Lichtwald aus Bednary, Drzenski nebst Frau aus Borzejewo und Wichlinski und Propst Sulkowski aus Giecz, Gutspächter Dlugolęcki aus Goranin, Agronom Węsierski aus Borzejewo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Jackowski nebst Frau aus Polczin, v. Zakrzewski nebst Frau aus Zabno, v. Treskow nebst Frau aus Owinsk, v. Zychlinski aus Poln.-Jeseritz, Waligorski aus Zydowo und Nehring und Eleve Kurnatowski aus Sokolnik, Gutsbesitzer Opitz aus Lowencin, Gutsverwalter v. Wysocki aus Zimnawoda, Dom.-Direktor Molinek aus Reisen, Propst Rudke aus Rakwitz.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Billardfabrikant Wahsner aus Breslau, die Gutsbesitzer Karsicki aus Karinowo und v. Wierzbicki aus Swiątkowo, Generalagent v. Przybylski aus Breslau, Kaufmann Lode aus Berlin, Oberamtmann Reichstedt aus Guhrau.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Berka aus Przybin und v. Berka aus Sobiakowo, Dr. Wartenberg aus Znin.

SCHWARZER ADLER. Kaufmannsfrau Rakowska nebst Töchter aus Wreschen, die Gutsbesitzer v. Swinarski aus Ottorowo und v. Swinarski aus Budziejewo, Geometer v. Lutczycki nebst Familie aus Nakel, Bürger Bibrowicz aus Grätz.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsbesitzer Dütschke aus Wongrowitz, Voge aus Adl. Ostrowo, v. Stoß aus Sarbia, Tschuschke nebst Frau aus Babin und v. Nawrocki aus Chocicza, Oberförster Kiok aus Wilsen, die Kaufleute Scheffler aus Berlin und v. Kąsinowski aus Schokken.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Rittergutsbesitzer Graf Kwielecki aus Kobelnik, Gutsbesitzer Kitowizowa aus Prony, die Kaufleute Jonas aus Mainz und Meyer aus Berlin, Rentier Schneider aus Dresden.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Guttmann aus Grätz, Engelmann aus Neustadt a. W., Salinger aus Samter und Flatow aus Hamburg, die Brennereibesitzerfrauen Kuntz aus Jaraczewo und Groß aus Santomysl.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Die Vorwerksbesitzer Kinkowski und Badurski aus Opalenica, die Kaufleute Hirsch, Buch und Cohn aus Buk, Bahnbeamter Michalczek nebst Familie aus Beuthen, Musiker Schröder aus Arnswalde, Schmiedemeister Heilmann aus Steinseifen, Fabrikant Ziegler aus Quedlinburg.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von rc. 60 Tischen mit Oelanstrich für Unteroffiziere soll

Donnerstag den 5. d. M.
Vormittags 10 Uhr

in Submission verdungen werden. Versiegelte und gehörig bezeichnete Offerten sind bis dahin im Geschäftslokal der unterzeichneten Verwaltung, Wallstraße Nr. 1., abzugeben, woselbst auch die Bedingungen nebst Beschreibung und Zeichnung des Utensils eingesehen werden können.

Posen, den 2. Dezember 1867.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Straßenreinigung vor mehreren königl Gebäuden innerhalb der Stadt pro 1868 soll

Sonnabend den 7. d. M.
Vormittags 10 Uhr

im Geschäfts-Lokal der unterzeichneten Verwaltung, Wallstraße Nr 1. durch Licitation an den Mindestfordernden verdungen werden.

Unternehmer werden mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingungen vor dem Termin bekannt gemacht werden.

Posen, den 4. Dezember 1867.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Gemäß höherer Anordnung sollen die im Laufe des Jahres 1868 vorkommenden Transporte von Uebungs-Munition an Truppen auswärtiger Garnisonen, sowie die im Orte vorkommenden Lokalfuhren, im Wege des öffentlichen Submissions-Verfahrens vergeben werden, zu welchem Ende

zum 11. Dezember c.
Vormittags 10 Uhr

in unserem Geschäfts-Lokale, Wronkerstraße Nr. 12., Termin anberaumt ist und woselbst vorher die Bedingungen in den Geschäftsstunden Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr eingesehen werden können, wozu Fuhrwerksbesitzer, **doch auch nur solche,** hiermit eingeladen werden.

Posen, den 26. November 1867.

Artillerie-Depot.

Bekanntmachung.

Bei dem am 23., 24., 25. und 28. Oktober d. J. erfolgten öffentlichen Verkauf der in der hiesigen städtischen Pfandleih-Anstalt verfallenen Pfänder, hat sich für mehrere Pfandschuldner ein Ueberschuß ergeben.

Die Eigenthümer der Pfandscheine: Nr. 17,530. bis Nr. 19,225. und von Nr. 1552. bis inkl. Nr. 6098. werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb sechs Wochen, spätestens **bis zum 24. Dezember d. J.** bei der hiesigen städtischen Pfandleihkasse zu melden, und den nach Berichtigung des empfangenen Darlehns, und der bis zum Verkauf des Pfandes aufgelaufenen Zinsen und Kosten noch verbliebenen Ueberschuß gegen Rückgabe des Pfandscheins und gegen Quittung in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieser Ueberschuß bestimmungsmäßig an die städtische Armenkasse abgegeben und der Pfandschein mit den darauf begründeten Rechten des Pfandschuldners für erloschen erachtet werden wird. **Posen,** den 12. Nov. 1867.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Abrollen der für die Gas-Anstalt und die Wasserwerke per Bahn ankommenden Kohlen und sonstiger Güter soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Submissions-Gebote sind versiegelt mit der Aufschrift:

„Roll-Offerte für die Gas-Anstalt“

bis zum 6. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, im Bureau der Gas-Anstalt abzugeben, woselbst auch von jetzt ab die Bedingungen eingesehen werden können.

Posen, den 2. Dezember 1867.

Die Direktion der Gas-Anstalt.

Bekanntmachung.

Der Bau eines Gymnasialgebäudes in hiesiger Stadt, welcher mit dem nächsten Frühjahr begonnen und am 1. Oktober 1869 beendigt sein muß, soll inklusive aller dazu erforderlichen Materialien im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Unternehmer wollen ihre Offerten schriftlich, versiegelt und postfrei bis spätestens

den 19. Dezember c.
Vormittags 10 Uhr

an uns einsenden, zu welcher Zeit die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienen Submittenten eröffnet werden sollen. Später eingehende Offerten können nicht berücksichtigt werden.

Der auf 31,099 Thaler ausgefallene Kostenanschlag, sowie die bei öffentlichen Bauten gewöhnlichen Bedingungen können täglich während der Dienststunden bei uns eingesehen werden. **Schrimm,** den 28. November 1867.

Der Magistrat.

Verpachtung
des Restaurations-Betriebes im hiesigen Kursaal.

Zur Verpachtung des Restaurationsbetriebes im Kursaal unseres Bades, mit welchem auch eine Konditorei verbunden ist, haben wir auf

den 16. Dezember d. J.
Vormittags 10 Uhr

Termin auf hiesigem Rathhause angesetzt, zu welchem wir renommirte Traiteurs mit dem Bemerken einladen, daß die vom Ersteher sofort zu erlegende Kaution 300 Thlr. beträgt, daß die Pachtbedingungen in unserer Magistratur einzusehen sind, event. gegen Erstattung der Kopialien eingesandt werden.

Das Bad selbst hat sich in den letzten 10 Jahren bedeutend gehoben und zählte in der diesjährigen Saison 4838 Gäste. Der bisherige Pächter zahlte 150 Thaler jährliche Pacht.

Landeck, den 13. November 1867.

Der Magistrat.

Birke.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Posen, den 18. November 1867 Nachmittags 6 Uhr.

Ueber den Nachlaß des zu Posen am 1. November 1867 verstorbenen **Neumann Cohn** ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den **26. September 1867** festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Agent **Heinrich Rosenthal** zu Posen bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 2. Dezember d. J.
Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar, Kreisgerichtsrath **Gaebler,** im Gerichtszimmer Nr. 13. anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum

6. Dezember c. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

10. Dezember c. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 28. Dezember d. J.
Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar, Kreisgerichtsrath **Gaebler,** im Gerichtszimmer Nr. 13. zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justizrath **Tschuschke** und die Rechtsanwälte **Pilet** und **Bertheim** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

Die gerichtlichen Eintragungen in das Handels- und Genossenschafts-Register werden im Laufe des Geschäftsjahres 1868

1) in dem Preußischen Staats-Anzeiger,
2) in der deutschen Posener Zeitung,
3) in der Berliner Börsen-Zeitung

bekannt gemacht werden.

Posen, den 25. November 1867.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Handels-Register.

Die in unserm Firmen-Register unter Nr. 833. eingetragene Firma **Leon Szlas** zu **Posen** ist erloschen und im Register heute gelöscht.

Posen, den 26. November 1867.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Handels-Register.

Zufolge Verfügung vom 25. d. M. ist heute in unser Gesellschafts-Register eingetragen:

1) bei Nr. 48.: die Handelsgesellsaft, Firma **Geschwister Herrmann** zu **Posen,** ist aufgelöst und erloschen;
2) unter Nr. 120.: die in **Posen** unter der Firma **Gebrüder Friedmann** am 26. November 1867 errichtete offene Handels-Gesellschaft und als deren Gesellschafter die Kaufleute **Tobias** und **Arnold Friedmann,** beide zu **Posen.**

Posen, den 26. November 1867.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

In dem Konkurse über den Nachlaß des Kaufmanns **Stanislaus Chuderski** zu Posen ist zum öffentlichen Verkaufe der zur Konkursmasse gehörigen, im gewöhnlichen Wege nicht realisirbaren Forderungen im Gesammt-Betrage von 258 Thalern 14 Sgr. 10 Pf. an den Meistbietenden ein Termin auf

den 4. Dezember d. J.
Vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Konkurs-Kommissar im Instruktionszimmer Nr. 13. anberaumt, zu welchem Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Posen, den 16. November 1867.

Königliches Kreisgericht.
Abtheilung für Civilsachen.
Der Kommissar des Konkurses.
Gaebler.

Auktion.

In Folge des Todes des Probstes **Szalczynski,** werden **am Montag, den 9. Dezember d. J.** auf der Probstei in **Lechlin** bei Schokken sämmtliche Möbel, Wäsche, Betten, Uhren, Bibliothek, Ackergeräthschaften, 4 Pferde, 23 Stück Rindvieh, Luxuswagen rc., meistbietend verkauft. **v. Kąsinowski.**

Obwieszczenie.

Sądowe zapisy w rejestrze handlowym i spółek handlowych będą ogłaszane w ciągu roku urzędowego 1868

1) w pruskim donosicielu państwa,
2) w niemieckiéj gazecie poznańskiéj,
3) w berlińskiéj gazecie giełdowéj.

Poznań, dnia 25. Lutego 1867.

Królewski Sąd powiatowy.
Wydział I.

Von Donnerstag den 5. bis 26. Dezember 1867.

Gewerbliche

Weihnachts-Ausstellung

im Saale des **Hôtel de Saxe,** Breslauerstr. 15.

Geöffnet von Morgens 9 bis Abends 10 Uhr.

Entrée $2\frac{1}{2}$ Sgr. — Passe-Partouts à 10 Sgr.

sind an der Kasse und bei den Herren:

Apolant, Wasserstraße 6., Graveur **Ehlert,** Breslauerstraße, Uhrmacher **Günter,** Friedrichsstr. 12., | Kaufmann **Moegelin,** Bergstraße 9, Schneidermstr. **Ehlert,** Alter Markt, **Charles Kaul,** Schloßstraße, | Kaufmann **Wunsch,** Breitestraße, Buchbinder **Nicklaus,** Neuestraße, **Kohlschütter,** Breslauerstraße, Handschuhmacher **Schoenbrunn,** Breslauerstraße 2c. 2c. zu haben.

☞ Sämmtliche Gegenstände der Ausstellung sind verkäuflich und werden dem Käufer sofort ausgeliefert. ☜

Zu Gunsten der **Entnehmer von Passe-Partouts** wird am Schluß der Ausstellung eine **Prämien-Vertheilung** veranstaltet.

Dr. Pattisons

Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

In Paketen zu **8** Sgr. und halben zu **5** Sgr

Amalie Wuttke, Wasserstr. 8/9.

Neueste immerwährende

Medaillon-Kalender

als Berloques zum Anhängen an Uhrketten, gut vergoldet und versilbert per Dutzend **2 Thlr.,** auch in ächt Silber und Gold. — Grossisten Rabatt. Versandt pr. Nachnahme. Preiscourant franco.

Carl Mainer in **München.**

Strohhut-Plätt-Maschinen

neuester Construction, sowie die dazu gehörigen **Formen** neuester Façon stehen Geschäfts-Veränderung halber billig zum Verkauf. Gleichzeitig können die dazu erforderlichen Kenntnisse unentgeltlich mitgetheilt werden.

Reichenbach i/Schl. ***Alb. Gruhn.***

Avis für Raucher.

Von meiner Einkaufsreise retournirt, empfehle die besten Marken von 1867er Havanna-Tabacken und bemerke, dass seit vielen Jahren keine so vorzügliche Qualitäts-Ernte gemacht worden:

	pro Mille.
El Globo Regalia de la Reyna	à 30 Thl.
Dignidad do. do.	35
Integridad Regalia expecial	40
Cabanas Princessa	40
Henry Clay Regalia de la Reyna	45
Incognita med. Regalia	50
Escepcion do. do.	60
Crema de Cuba Secunda	60
do. do. Prima	75
Cabanas comme il faut	75
Acnena Regalia	80
Flor de Tuero Conchas	80
Capricho de Cuba flor	90
do. Conchas de Gusto	100
do. de Cuba Regalia	120

Ausserdem empfehle Hamburger und Bremer Arbeit:

	pro Mille.
Siesta med. Regalia	à 30 Thl.
Flor de Tabacos	30
Aguila	25
Cobden	25
Juno	20
Casoba	20
Upmann	20
Golondrina	16
Industria	16
unsortirt. Ausschuss v. Havanna-Taback	16
sortirt. Ausschuss do.	16
La Caoba	$13\frac{1}{3}$
La Reyna	$13\frac{1}{3}$
Perla de la Antillas	10
Panameno	$9\frac{1}{3}$

als ganz vorzüglich. Probesendungen à 25 Stück zum Mille-Preise. Bitte um Angabe, ob stark, mittel oder leicht.

M. Heymann,

Importeur,

Friedrichsstrasse 33a, Tilsners Hôtel.

August Schmerbitz, Erfurt,

liefert **Bouquets und Kränze** von

natürlichen, künstlich getrockneten Blumen,

eigener Fabrik, von $2\frac{1}{2}$ Sgr. bis 5 Thlr. Wiederverkäufern bei fester Bestellung 3 Monat Ziel. Preiskourante stehen gegen Franko-Anfragen franko zu Diensten.

F. Adolph Schumann

(Th. Gerhardt),

Posen, Wilhelmsplatz 3., Hôtel du Nord.

empfiehlt zum bevorstehenden **Weihnachtsfest** sein **reichhaltig assortirtes Lager** weißer und dekorirter **Porzellane,** englischer und böhmischer **Krystallgläser, Moderateur-** und **Petroleum-Lampen** und vieler geschmackvoller, zu Geschenken geeigneter Gegenstände zu billigen Preisn.

Grosser Weihnachts-Ausverkauf

von Kleiderstoffen, Leinen und Baumwollen-Waaren, so wie fertiger Damenmäntel, Paletots und Jacken zu sehr billigen Preisen.

F. W. Mewes, Markt 67.

Um mein Lager zur bevorstehenden Inventur so viel als möglich zu verkleinern, habe ich einen großen Theil desselben im Preise bedeutend herabgesetzt und empfehle namentlich:

einen Posten

5/4 Berl. Ellen breiter guter gebleichter Leinwand

2—3 Thaler billiger,

und eine Partie

Velour-Sophateppiche mit Franzen,

à $4\frac{1}{2}$ Thlr. und $6\frac{1}{2}$ Thlr. pro Stück,

als zu nützlichen Weihnachtsgeschenken sich eignend.

S. Kantorowicz, Markt 65.,

(Leinen- und Teppich-Lager, Wäschefabrik.)

Zur gefälligen Beachtung.

Der bereits angekündigte **große billige Weihnachts-Ausverkauf** findet täglich **nur** von **9 Uhr** Vormittags bis Nachmittags **4 Uhr** statt.

S. Tucholski,

Wilhelmsstraße 10.

NB. Eine **große** Partie **Krinolines à 5 und $7\frac{1}{2}$ Sgr.**

Champagner

aus der **Champagnerkellerei** von

A. Judersleben, Berlin,

5a. Kommandantenstr. 5a.,

1/1 Flasche $22\frac{1}{2}$ Sgr., 1/2 Flasche $12\frac{1}{2}$ Sgr.,

inkl. Kisten u. Verpack. gegen Nachnahme. Unter Garantie.

(Nicht konvenir. Sendungen werden zurückgenommen.) Probeflaschen werden auf Franko-Verlangen sofort übers. An Wiederverkäufer Rabatt.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehlen wir eine **große Auswahl** Gegenstände mit und zu **Stickereien,** als:

Schirm- und Stockständer, Garderoben, Schlüssel-, Handtuch-, Uhr-, Cigarren- und Kartenhalter, Journal-Mappen, **Damen- und Herren-Necessaires** u. s. w.

zu auffallend billigen Preisen.

Gebr. Korach, Markt 40.

B. P. Wunsch,

(früher Mylius Hôtel),

24. jetzt Wilhelmsstraße Nr. 24.,

in ihrem **eigenen Hause,** empfiehlt zum **bevorstehenden Feste** ihr bedeutend vergrößertes **Lager** von Spielsachen, so wie anderen passenden geschmackvollen Geschenken zu den solidesten Preisen. Jeder meiner geehrten Gönner wird hinsichts der Preise und Auswahl vollständig befriedigt werden, da wohl selten in einer Provinzialstadt ein solches Lager zu finden ist.

Besonders bitte ich auf **meine Firma** zu achten, da eine ähnliche Firma und Geschäft mit mir in keiner Verbindung steht.

Große neue **türkische Pflaumen**

empfiehlt das Pfund à 3 Sgr.

Isidor Busch,

Sapiehaplatz 2.

☞ **Pfannkuchen,**

täglich frisch, und **vorzüglichen Kaffee (Mocca)** empfiehlt die Konditorei von

J. Nawrocki,

Breitestraße 15. (Hôtel de Paris.)

Leb. Hechte u. Zand. Donnerst. Ab. b. Kletschoff

Das Spiel- und Galanteriewaaren-Geschäft

von

Anton Wunsch,

Haupt-Geschäft Wilhelmsstraße in Mylius Hôtel,

Zweig-Geschäft Breitestraße Nr. 18.,

empfiehlt auch in diesem Jahre seine Weihnachts-Ausstellung in allen nur erdenklichen Spielsachen. Hauptsächlich mache ich auf die **neuesten** Spiele, als: Phantasiespiele, **der Bazar,** eine Anleitung zur Selbstanfertigung feiner Kartonnagen-Arbeit mit Farbendruck, **das Reich der Blumenkönigin, die Schleuderglocke** und vieles Andere aufmerksam. Ebensowohl auf eine reiche Auswahl von angekleideten Puppen, Laterna magica mit und ohne Farbenspiel, Theater, Festungen, Bolzenbüchsen, Zinn- und Porzellan-Service, Handwerkskasten, große und kleine Spielwerke, Melodions und viele andere hübsche Geschenke. Zugleich empfehle ich mein Lager von Necessaires und Gummischuhen für Herren und Damen. Einem recht zahlreichen Besuche entgegensehend, steht die Ausstellung einem Jeden zur Ansicht und verspreche bei prompter Bedienung billigste Preise.

Besonders bitte ich auf **meine Firma** zu achten, da eine ähnliche Firma und Geschäft mit mir in keiner Verbindung steht.

Eine Partie echter El Globo-Cigarren, grosse Londres, mittelstark und kräftig, welche sonst 70 Thaler pro Mille kosteten, können wir durch vortheilhaften Einkauf bei Abnahme von mindestens 1/2 Originalkiste (500 Stück) à 50 Thlr. pro Mille erlassen und empfehlen solche hiermit bestens.

J. D. Katz & Sohn,

Wilhelmsstrasse 8.

Russische Samowars, Wiener Kaffee-Extraktions-Maschinen

empfiehlt in größter Auswahl

August Klug,

Breslauerstraße 3.

Es werden einige Schock **rüsterne** und **eschene Bohlen** zu kaufen gesucht von

S. Kronthal & Söhne,

Markt 56.

☞ **Theerseife,** ☜

von den **Autoritäten der Medizin** empfohlen als **wirksamstes** Mittel gegen **alle Hautunreinigkeiten.** Vorräthig in Stücken à 5 Sgr. in ***Elsners*** Apotheke.

Saure Gurken, echten Manna, ostindischen Sago, Moskauer Zuckerschoten, Zuckerbohnen und Zuckererbsen, so wie enthülste Erbsen empfiehlt

die Vorkosthandlung von

M. Briske Wwe.

Arac de Batavia,

à 15, $16\frac{1}{2}$, $17\frac{1}{2}$ und $22\frac{1}{2}$ Sgr. pro Quart,

Arac de Goa,

à 30 und 40 Sgr. pro Quart,

Jamaica-Rum,

à $17\frac{1}{2}$, $22\frac{1}{2}$, 30 und 45 Sgr. pro Quart,

Cognac,

à 20, 25, 30 und 40 Sgr. pro Quart,

Franzbranntwein,

à $22\frac{1}{2}$ Sgr. pro Quart

empfiehlt **Hartwig Kantorowicz.**

Bei Entnahme von 1/1 und 1/2 Originalfässern gebe ich obige Artikel auch **unversteuert vom hiesigen Steueramte** ab. Auf Wunsch expedire ich **Aracs** auch von meinem **Rotterdamer Lager, Rums ab London Docks** auf direktes Konnoissement.

Außerordentliche General-Versammlung der Mitglieder des Vorschuß-Vereins zu **Wronke** am **12. Dezember c.,** Abends 5 Uhr, im Vereinslokale (Braueigner Herr *Adam* in Wronke), zur Erledigung der nachfolgenden Tagesordnung:

1) Beschlußfassung über die Annahme des von dem Ausschusse vorzulegenden abgeänderten Statuts, Behufs Eintragung in das Genossenschaftsregister.
2) Festsetzung der Besoldungen für den künftigen Vereins-Direktor, den Kontrolleur, Kassirer, Vorsitzenden des Aufsichtsrathes und des Schriftführers.
3) Höhe der in Zukunft von dem Kassirer zu stellenden Kaution.
4) Bestimmungen des Maximal-Satzes, welchen sämmtliche den Verein belastende Anlehen und Spareinlagen zusammen, als auch die bei einem einzelnen Mitgliede gleichzeitig ausstehenden Kredite nicht überschreiten dürfen.
5) Beschluß darüber, daß in den Aufsichtsrath wie früher von jeder Konfession je drei Mitglieder zu wählen sind.
6) Wahl des Vereins-Direktors, des Kontrolleurs, Kassirers, von neun Mitgliedern des Aufsichtsraths, und von drei Mitgliedern einer Einschätzungs-Kommission, welche das Maximum der künftig den Mitgliedern des Aufsichtsraths zu gewährenden Vorschüsse festzusetzen hat.

Der Vorstand des Vorschußvereins.

Familien-Nachrichten.

Unsere gestern in Pyritz vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hierdurch an.

C. A. Keddig. Hedwig Keddig geb. **Schneider.**

Stettin, den 4. Dezember 1867.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Flora Dalbritz mit Hrn. Juwelier Albert Maybaum in Berlin, Frl. Elise Weichhardt mit Herrn Kaufmann Robert Schwarze in Berlin, Frl. Sophie Noeldechen mit Hrn. Dr. Otto Breienfeld in Berlin, Frl. Marie Bock mit Hrn. Albert Wichmann in Potsdam, Frl. Therese Adloff mit Oberförster-Kandidaten Lieutenant Arthur Grafen Clairon d'Haussonville in Potsdam.

Verbindungen. Herr Karl Miethe mit Fräul. Bertha Poppe in Potsdam, Lieutenant Leopold v. Ostrowski I. mit Frl. Johanna Thost in Wesel.

Geburten. Ein Sohn dem Dr. R. Lucius in Kleinballhausen. — Eine Tochter dem Hauptmann v. Holleben in Berlin, dem Hrn. v. Heyden-Butzow in Butzow, dem Hrn. v. Gaudecker in Zuch, dem Hrn. v. Winterfeld in Felchow.

Todesfälle. Oberstlieuten. a. D. v. Sobbe in Naumburg a. d. S., Ober-Regierungsrath v. Roux in Koblenz, Pfarrer Hecker in Lindenberg, Lehrer Hentschel aus Lübben in Berlin.

Berlin, 4. Dezember. Die „Provinzial-Korrespondenz" bestätigt das Entlassungsgesuch Lippe's. Die königliche Entscheidung wird noch erwartet. Die Verträge mit den depossedirten Fürsten werden dem Landtage vorgelegt werden.

Berlin, den 4. Dezember 1867. (Wolff's telegr. Bureau.)

		Not. v. 3.,	v. 2.
Roggen, weichend.			
Dezbr.	74½	75¼	75¼
April-Mai	72½	73¼	73½
Spiritus, matt.			
Dezbr.	20	20 1/12	20⅙
April-Mai	20⅞	20 11/12	21⅛
Rüböl, behauptet.			
Dezbr.	10½	10½	10½
April-Mai	11	11 1/12	10 11/12

Fondsbörse: Sehr still, matt.		Not. v. 3.	v. 2.
Amerikaner	77	76¾	76⅝
Staatsschuldsch.	—	83¾	83¾
Neue Posener 4% Pfandbriefe	85⅛	85⅛	85⅜
Russ. Banknoten	84⅝	84⅜	84⅝
Russ. Pr.-Anl., a.	102½	102	101⅝
do. do. n.	95⅞	96	95½

Kanalliste: Nicht gemeldet.

Stettin, den 4. Dezember 1867. (Marcuse & Maas.)

		Not. v. 3
Weizen, flau.		
Dezember	93	94
Januar 1868	93	93
Frühjahr 1868	94	95¼
Roggen, flau.		
Dezember	73	74
Januar 1868	72½	73
Frühjahr 1868	71¾	73

		Not. v. 3.
Rüböl, behauptet.		
Dezember	10 1/12	10 1/12
April-Mai 1868	10⅚	10¾
Spiritus, unverändert.		
Dezember	19⅚	19 11/12
Januar 1868	19⅚	20
Frühjahr 1868	20⅚	20⅚

Posener Marktbericht vom 4. Dezember 1867.

	von Thl.	von Sgr	von Pf	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	3	21	3	3	25	—
Mittel-Weizen	3	12	6	3	17	6
Ordinärer Weizen	3	—	—	3	5	—
Roggen, schwere Sorte	2	25	—	2	28	9
Roggen, leichtere Sorte	2	22	—	2	23	6
Große Gerste	2	1	3	2	6	3
Kleine Gerste	2	—	—	2	2	6
Hafer	1	9	—	1	12	6
Kocherbsen	2	15	—	2	20	—
Futtererbsen	2	12	6	2	13	9
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	21	—	—	22	6
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	5	—	2	20	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—

Spiritus pr. 100 Quart à 80% Tralles,
am 3. Dezbr. 1867 . . . } kein Geschäft.
" 4. " " . . . }

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Börse zu Posen

am 4. Dezember 1867.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 85⅜ Br., **do. Rentenbriefe** 89¾ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen 98 Br., do. 5% Obra-Meliorations-Obligationen 98 Br., polnische Banknoten 84¼ Gd., Schubiner 4½% Kreis-Obligationen —, polnische Liquidationsbriefe —.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Dezbr. 68¾, Dezbr. 1867 und Jan. 1868 68¾, Jan.-Febr. 1868 68⅝, Febr.-März 1868 69, März-April 1868 69¼, Frühjahr 1868 69½.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) gek. 60,000 Quart, pr. Dezbr. 19—1/12, Jan. 1868 19¼—⅓, Febr. 1868 19½, März 1868 19¾, April 1868 20, Mai 1868 20⅓.

[Privatbericht.] **Wetter:** Schneeluft. **Roggen** geschäftslos, pr. Dezbr. 69 Br., Dezbr.-Jan. 68¾ bz. u. Br., Frühjahr 69½ bz. u. Br.

Spiritus matter, gek. 60,000 Quart, pr. Dezbr. 19⅛—1/12—19—1/24 bz., Jan. 19⅓—7/24 bz. u. Gd., Febr. 19⅝—½—7/12 bz. u. Br., März 19⅝ Br., April 20 1/12 Br., April-Mai 20 5/24—1/12—⅙ bz., Br. u. Gd., Mai 20½ Br.

Berichtigung. An Stelle der gestrigen Notirung von 20 1/24 für Mai-Spiritus ist zu lesen 20 7/12.

Produkten-Börse.

Berlin, 3. Dezbr. **Wind:** NNW. **Barometer:** 27¹¹. **Thermometer:** Früh ½° +. **Witterung:** Trübe.

Die Geschäftsthätigkeit in **Roggen** war heute auf ein Minimum beschränkt. Um Abnehmer zu finden, sind die Verkäufer anfänglich zu einiger Nachgiebigkeit genöthigt gewesen; später erholten sich die Preise wieder um die Kleinigkeit, welche sie zuerst eingebüßt hatten. Die willige Aufnahme der gekündigten 11,000 Ctr. genügte, um der Haltung Festigkeit zu verleihen, aber belebter ist der Handel nicht geworden. Im Effektivgeschäft ging es eher noch schlechter als seither. Kündigungspreis 75¼ Rt.

Weizen hat sich kaum behaupten können. Gekündigt 2000 Ctr. Kündigungspreis 86 Rt.

Hafer loko und Termine matt.

Rüböl fest im Werthe. Von den gekündigten 3200 Ctr. war nicht viel in Cirkulation. Kündigungspreis 10 11/24 Rt.

Spiritus hat sich dem drückenden Einfluß einer Kündigung von 260,000 Quart nicht entziehen können und wurde zu nachgebenden Preisen verkauft. Kündigungspreis 20 1/12 Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 88—105 Rt. nach Qualität, weißbunter poln. 102 Rt. bz., feiner weißer schles. 104 Rt. bz., pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 86 Rt. bz. u. Br., April-Mai 89 a 88½ bz., Mai-Juni 89½ a 89 bz.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 74—75 Rt. bz., per diesen Monat 75 a ⅜ a ¼ Rt. bz., April-Mai 73¼ bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 49—57 Rt. nach Qualität, schlesische 53 a 54 Rt. bz.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 31—33 Rt. nach Qualität, 31½ a ¾ Rt. bz., per diesen Monat 31¼ Rt. bz., April-Mai 32¼ bz., Mai-Juni 33 bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 66—78 Rt. nach Qualität, Futterwaare 66—78 Rt. nach Qualität, Futter- 68 Rt. bz.

Raps pr. 1800 Pfd. 79—84 Rt.

Rübsen, Winter-, 78—83 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 10⅔ Rt. Br., per diesen Monat 10½ a 5/12 a ½ Rt. bz., Dezbr.-Jan. 10½ a 5/12 a ½ bz., Jan.-Febr. 10⅔ Rt., Febr.-März 10⅚ Rt., April-Mai 11 bz.

Leinöl loko 13½ Rt.

Spiritus pr. 8000% loko ohne Faß 20 1/12 a 20 Rt. bz., per diesen Monat 20⅙ a 20 Rt. bz. u. Gd., 1/12 Br., Dezbr.-Jan. 20⅙ a 20 bz. u. Gd., 1/12 Br., Jan.-Febr. 20½ a ⅙ a ¼ bz., Br. u. Gd., April-Mai 21 a 20 11/12 bz. u. Gd., 21 Br., Mai-Juni 21⅙ a 1/12 bz. u. Gd., ⅙ Br., Juni-Juli 21½ bz. u. Br., 5/12 Gd.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 6 7/12—6¼ Rt., Nr. 0. u. 1. 6¼—6 Rt., Roggenmehl Nr. 0. 5 5/12—5¼ Rt., Nr. 0. u. 1. 5⅙—4 11/12 Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert. (B. H. Z.)

Stettin, 3. Dezbr. [Amtlicher Bericht.] **Wetter:** Bewölkt, leichter Schneefall, + 3° R. **Barometer:** 27. 9. **Wind:** SW.

Weizen weichend, p. 2125 Pfd. gelber märkischer 92—96 Rt., bunter polnischer 91—95 Rt., ungarischer 87—91 Rt., p. 83/85pfd. gelber pr. Dezbr. 94 Rt. Br., Frühjahr 95¾, ½, 95 bz., Br. u. Gd.

Roggen niedriger, loko schwer verkäuflich, p. 2000 Pfd. 72—74½ Rt., feiner 75—75½ Rt., pr. Dezbr. 74 Rt. Br., Frühjahr 73 Br.

Gerste sehr flau, loko p. 1750 Pfd. märkische 51½—52 Rt., oderbrucher 51½ Rt.

Hafer ohne Umsatz.

Erbsen p. 2250 Pfd. loko 67—69 Rt.

Rüböl matt, loko 10⅓ Rt. Br., pr. Dezbr. 10, 10 1/12 Rt. bz., April-Mai 10¾ Br.

Spiritus wenig verändert, loko ohne Faß 20 5/24 Rt. bz., mit Faß 20 Rt. bz., pr. Dezbr. u. Dezbr.-Jan. 19 11/12 Rt. bz., Frühjahr 20⅚ bz. u. Gd.

Angemeldet: 600 Centner **Rüböl.**

Regulirungspreise: Weizen 94 Rt., Roggen 74 Rt., Rüböl 10 Rt., Spiritus 19 11/12 Rt.

Petroleum loko 6 13/24, ¾, ⅔ Rt. bz., pr. Dezbr. 6½ Rt. bz., pr. Januar 6 7/12 Rt. bz.

Leinsamen, Pernauer loko 12¾, ⅚ Rt. bz.

Thran, brauner Berger Leber- 28 Rt. bz. u. gef.

Hering, schott. Crown- und Fullbrand gute Marke 10 7/12, ½ Rt. tr. bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 3. Dezbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Kleesaat** rothe, unverändert fest, ordin. 12½—13½, mittel 14—14¾, fein 15—15⅓, hochfein 15½—15⅚.

Roggen (p. 2000 Pfd.) niedriger, gek. 1000 Ctr., pr. Dezbr. 68¼—68 bz., Dezbr.-Jan. 68—67¾ bz., Jan.-Febr., Febr.-März und März-April 68 Br., April-Mai 68¾ bz., Mai-Juni 69 Br., 68½ Gd.

Weizen pr. Dezember 89 Br.

Gerste pr. Dezember 55 Br.

Hafer pr. Dezember 51 Br., April-Mai 52¾—½ bz.

Raps pr. Dezember 92½ Br.

Rüböl geschäftslos, loko 10¼ Br., pr. Dezbr. 10 1/12 bz., Dezbr.-Jan. 10 1/12 bz., Jan.-Febr. 10¼ Br., Febr.-März 10 5/12 Br., April-Mai 10½ Br., 7/12 Gd.

Spiritus niedriger, gek. 15,000 Quart, loko $19\frac{7}{12}$ Br., **$19\frac{5}{12}$ Gd.**, pr. Dezbr. 19½ bz. u. Br., Dezbr.-Jan. 19½ bz. u. Br., Jan.-Febr. 19½ Gd., April-Mai 20 bz., Mai-Juni 20⅓ Gd.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Kommission.**

Preise der Cerealien.

(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

Breslau, den 3. Dezember 1867.

	feine	mittel	ord. Waare.	
Weizen, weißer	111—114	107	102—106 Sgr.	pr. Scheffel.
do. gelber	109—112	107	101—105	
Roggen	86—87	85	84	
Gerste	63—65	60	56—58	
Hafer	38	37	36	
Erbsen	78—80	76	74	

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von **Raps** und **Rübsen**.

Raps	198 Sgr.	190 Sgr.	184 Sgr.
Winterrübsen	188	178	168
Sommerrübsen	174	164	154
Dotter	172	162	152

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 3. Dezbr. Weizen 89—91 Rt., Roggen 76—78 Rt., Gerste 50—55 Rt., Hafer 31½—33 Rt.

Kartoffelspiritus. Lokowaare niedriger, Termine still. Loko ohne Faß 20⅔ a ½ Rt., pr. Dezbr. und Dezbr.-Jan. 20½ Rt., Jan.-Febr. $20\frac{7}{12}$ Rt., Febr.-März 20⅔—¾ Rt., März-April 21 Rt, April-Mai $21\frac{5}{12}$ Rt., Mai-Juni 21¾ Rt., Juni-Juli $22\frac{1}{12}$ Rt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Rt. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus knapp. Loko 20¼ Rt., 20⅙ Rt. (Magdb. Ztg.)

Bromberg, 3. Dezbr. Wind: W. Witterung: Trübe. Morgens 2° Kälte. Mittags 0°.

Weizen 124—128pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 21 Lth. Zollgewicht) 90—96 Thlr., 129—131pfd. holl. (84 Pfd. 14 Lth. bis 85 Pfd. 12 Lth. Zollgewicht) 102—104 Thlr. Feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz.

Roggen 118—122pfd. holl. (77 Pfd. 18 Lth. bis 80 Pfd. 16 Lth. Zollgewicht) 70—72 Thlr., schwerere Qualität 1 Thlr. höher.

Kocherbsen 65—70 Thlr., Futtererbsen 62—65 Thlr.

Große Gerste 52—56 Thlr.

Spiritus 20¾ Thlr. p. 8000 % Tr. (Bromb. Ztg.)

Vieh.

Berlin, 2. Dezember An Schlachtvieh waren auf hiesigen Viehmarkt zum Verkauf angetrieben:

846 Stück Hornvieh. Obgleich die Zutriften gegen vorwöchentlich bedeutend schwächer auf den Markt gekommen waren, so wickelte sich das Verkaufsgeschäft dennoch nicht lebhaft ab, da der Konsum für Platz und Umgegend nur schwach und anderweit auch gar kein Versand stattgefunden; feine beste Waare limitirte sich etwas besser, geringere Sorten hatten unveränderten Preis: für 1. Qualität 17—18 Rt., für 2. 14—15 Rt., für 3. 10—12 Rt. pro 100 Pfund Fleischgewicht.

3082 Stück Schweine. Die Verkaufspreise stehen zu den Einkaufspreisen immer noch in keinem Verhältniß, weshalb auch die Einbringer kein günstiges Resultat am Markt erzielen können; der Handel verlief schleppend und wurde die Waare am Markte nicht geräumt; beste Waare galt 17 Rt. und ordinäre 13—14 Rt. pro 100 Pfd. Fleischgewicht.

3081 Stück Schafvieh. Der Handel konnte die letzten Notirungen nicht behaupten, da die reichlichen Antriften den Bedarf bei Weitem überstiegen; es blieben größere Posten unverkauft und wurden 50 Pfd. Fleischgewicht schwerer fetter Waare mit 8—8½ Rt. bezahlt

542 Stück Kälber, im Allgemeinen eine schwache Zufuhr, konnten auch nur Mittelpreise erzielen. (B. H. Z.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 3. Dezbr., Nachmittags 1 Uhr. Schnee. Weizen stille, loko 10, pr. Dezember $9\frac{1}{12}$, gekündigt 2000 S, pr. März 9, 8, pr. Mai 9, 10. Roggen matt, loko 8⅙, pr. März 8, 1, pr. Mai 8, 3. Rüböl fester, loko $12\frac{3}{10}$, pr. Mai 12½. Leinöl loko $13\frac{3}{10}$. Spiritus loko 24½

Hamburg, 3 Dezbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten Getreidemarkt. Termin-Getreide ohne Kauflust. Weizen loko flau, Roggen loko matt, ab auswärts behauptet. Weizen pr. Dezember 5400 Pfd. netto 164 Bankothaler Br., 163½ Gd., pr. Dezbr.-Januar 162 Br., 161½ Gd Roggen pr. Dezember 5000 Pfd. Brutto 134 Br., 133 Gd., pr. Dezbr.-Januar 132½ Br., 132 Gd. Hafer flau. Rüböl flau, loko 22¼, pr Mai 23⅜. Spiritus ohne Kauflust. Kaffee angenehmer. Zink geschäftslos.

Amsterdam, 3. Dezbr., Nachmittags 4 Uhr 28 Minuten. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Getreidemarkt still. Roggen pr. März 307½.

Liverpool (via Haag), 3. Dezbr., Mittags. (Von Springmann & Comp.) Baumwolle: 8000—10,000 Ballen Umsatz. Flau.

New Orleans 7⅝, Georgia 7⅜, fair Dhollerah 5¾, middling fair Dhollerah 5⅜, good middling Dhollerah 5⅛, Bengal 4½, good fair Bengal 5, New fair Oomra 5⅝, good fair Oomra 5⅞, Pernam 8, Smyrna 6.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1867.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
3 Dezbr.	Nachm. 2	27" 7''' 86	+ 1°2	WNW 2-3	trübe. St, Ni.
3.	Abnds. 10	27" 10''' 07	— 0°6	N 1	bedeckt. St.
4.	Morg. 6	28" 0''' 64	— 1°0	N 2	bedeckt. St.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 3. Dezbr. 1867 Vormittags 8 Uhr 3 Fuß — Zoll
„ 4. „ „ „ 3 „ 4 „

Telegramme.

München, 3. Dezember. Ein Wiener Telegramm der „süddeutschen Presse“ meldet, Graf Crivelli sei angewiesen, Namens des Kaisers, welcher nicht mehr alleiniger Faktor der Gesetzgebung, in Rom die Entbindung vom Konkordat zu fordern, widrigenfalls der Kaiser die Gesetzgebung ohne Rücksicht auf das Konkordat walten lassen werde.

München, 3. Dezbr. Heute Vormittags um 11 Uhr fand die erste Sitzung der Militär-Konferenz statt, woran außer den Kriegs-Ministern auch Fürst Hohenlohe und die Gesandten Württembergs und Badens sich betheiligten.

London, 3. Dezember. Aus Newyork wird vom 23. Novbr. gemeldet: Eine Resolution behufs Zahlung der Staatsschuld in Metall ist im Senat eingebracht. Juarez kürzte die Gefängnißstrafe der kaiserlichen Gefangenen.

Florenz, 3. Dezember. Die Journale bestätigen, daß zahlreiche politische Verhaftungen in den Provinzen stattfinden.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 3. Dezember 1867.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97⅜ B
Staats-Anl. 1859	5	103¼ bz
do. 54, 55, 57	4½	97⅜ bz
do. 56	4½	97⅜ bz
do. 1859, 1864	4½	97⅜ bz
do. 50, 52 conv.	4	90⅛ bz
do. 1853	4	90⅛ bz
do. 1862	4	90⅛ bz
Präm.St.Anl. 1855	3½	117 bz
Staats-Schuldsch.	3½	83¾ bz
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	— —
Kur-u.Neum. Schldv	3½	79⅜ bz
Berl. Stadt-Obl.	5	102 bz
do. do.	4½	97¼ B
do. do.	3½	80¼ bz
Berl. Börsenh.-Obl.	5	— —
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3½	76½ bz
Märkische	4	86¼ bz
Ostpreußische	3½	— —
do.	4	83½ bz
Pommersche	3½	76½ bz
do. neue	4	86½ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	85⅛ bz
Schlesische	3½	83⅜ G
do. Litt. A.	4	— —
Westpreußische	3½	76¼ bz
do.	4	82¼ bz
do. neue	4	— —
do. do.	4½	9 ½ bz
Rentenbriefe: Kur-u.Neumärk.	4	91 bz
Pommersche	4	90¾ bz
Posensche	4	89¾ bz G
Preußische	4	89¾ bz
Rhein.-Westf.	4	92¼ bz
Sächsische	4	91¼ bz
Schlesische	4	91½ B

Ausländische Fonds

Oestr. Metalliques	5	48¼ bz
do. National-Anl.	5	56 bz
do. 250fl. Präm. Ob.	4	63¼ G
do. 100fl. Kred. Loose	—	72¾ B
do. 5prz. Loose (1860)	5	70¾ bz
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	43 bz
do. Slb.-Anl. 1864	5	61 B
Italienische Anleihe	5	45⅜ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	60⅛ bz
6. do.	5	76 etw bz u G
Englische Anl.	5	84¾ G
N. Russ. Egl. Anl.	3	52 bz
do. v. J. 1862	5	85½ bz u G
do. 1864	5	— —
do. engl.	5	87¼ G
do Pr.-Anl. 1864	5	102 G
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	gr 63½ bz
do. kl.	4	62½ bz
Cert. A. 300 Fl.	5	91½ G
Pfdbr. n. i. SR.	4	5⅞ bz
Part. O. 500 Fl	4	93½ G
Amerik. Anleihe	6	76¼ b
Neue Bad. 35fl. Loose	—	29¼ bz
Dessauer Präm. Anl	3½	9½ G
Lübecker Präm. Anl.	3½	47½ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	162½ G
Berl. Handels-Ges.	4	109¼ bz
Braunschwg. Bank-	4	95 etw bz
Bremer do.	4	116½ G
Coburger Kredit-do.	4	72 etw bz
Danzig. Priv.-Bk.	4	110½ G
Darmstädter Kred	4	89½ bz u G
do. Zettel-Bank	4	98½ G
Dessauer Kredit-B.	0	2⅛ bz
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth.	4	107⅜ bz
Genfer Kreditbank	4	24⅜ bz
Geraer Bank	4	102 G
Gothaer Privat do.	4	91 B
Hannoversche do.	4	79 Kl b
Königsb. Privatbk	4	12 G
Leipziger Kreditbk.	4	84½ B
Luxemburger Bank	4	80 G
Magdeb. Privatbk.	4	88¾ etw bz
Meininger Kreditbk	4	91½ etw bz u G
Moldau. Land. Bk	4	13⅜ bz
Norddeutsche do.	4	116½ G
Oestr. Kredit- do.	5	77½-76¾ bz
Pomm. Ritter- do.	4	90 G
Posener Prov. Bank	4	101 etw bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	154½ bz u G
Schles. Bankverein	4	113¼ G
Thüring. Bank	4	65 G
Vereinsbnk. Hamb.	4	111 G
Weimar. Bank.	4	81 B
Prß. Hypoth.-Vers.	4	108½ G
do. do. Certific.	4½	101 G
do. do. (Henkel)	4½	— —
Henkelsche Cred. B.	4	96 etw bz B

Prioritäts Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82 G
do. II. Em.	4	82 G
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	74½ bz u G
do. II. Em.	5	80 bz
Bergisch-Märkische	4½	95 B
do. II. Ser. (conv.)	4½	93⅜ G
do. III. S. 3½ (R. S)	3½	77¼ B
do. Lit. B.	3½	77¼ B
do. IV. Ser.	4½	— —
do. V. Ser	4½	91 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	83 B
do. II. Ser	4½	91 bz
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	96½ bz
do. Litt. B	4	96 B
Berlin-Hamburg	4	89½ G
do. II. Em.	4	89½ G
Berl. Potsd. Mg. A.	4	86¼ bz
do. Litt. B.	4	86¼ bz
do. Litt. C.	4	85¾ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do II. Em.	4	83¼ bz
Berl.-Stet. III. Em.	4	82⅞ b u G
do. IV. S. v. St. gar	4½	95⅞ & VI 82½ G
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	97½ B
do. II. Em.	5	102 bz
do.	4	84½ B
do. III. Em.	4	83 G
do.	4½	93¼ bz
do. IV. Em.	4	8.⅛ bz
do. V. Em.	4	73 bz
Kos. Oderb. (Wilh.)	4	82½ bz
do. III. Em.	4½	87 G
do. IV. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	95¼ bz
Magdeb. Wittenb.	3	66½ G
Mosco-Rjäsan S. g	5	86 bz
Niederschles. Märk	4	87 G
do. II. o.	4	— —
do. conv.	4	87½ B
do. conv. III. Ser.	4	84 G
do. IV. Ser	4½	— —
Niederschl. Zweigb	5	99½ bz
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A	4	— —
do. Litt. B	3½	78 G
do. Litt. C	4	85¼ bz
do. Litt. D	4	85¼ bz
do. Litt. E.	3½	75 bz
do. Litt. F.	4½	93¾ G, 211½ b
Oestr. Französ. St.	3	254-53 bz, n
Oestr. südl. Staatsb.	3	216 bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	— —
do. 1862	4½	91¼ B, G.r-
do. v. Staat garant	4½	96¼ G
Rhein-Nahe v. St g.	4½	93½ G
do. II. Em	4½	93½ G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	81½ G
do. III. Ser.	4½	— —
do II. Em	4½	
Starg.-Pos. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	91¾ B
Thüringer	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser	4	— —
do. IV. Ser	4½	97 G

Eisenbahn-Aktien

Aachen-Mastricht	3½	29 bz
Altona-Kieler	4	129¾ B
Amsterd. Rotterd.	4	103½ bz
Berg. Märk. Lt. A	4	139½-139¼ bz
Berlin-Anhalt	4	222 bz
Berlin-Hamburg	4	161½ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	221 bz
Berlin-Stettin	4	137 bz u B
Berlin-Görlitz	4	78¼ bz
do. Stamm-Prior.	5	97 bz
Böhm. Westbahn	5	62⅛ bz
Bresl. Schw. Freib	4	127½ bz u B
Brieg-Neiße	4	93¼ bz
Cöln-Minden	4	143¼ bz
Kos. Oderb. (Wilh.	4	75⅜ bz
do. Stamm-Pr	4½	85⅜ B
do. do.	5	91 bz
Gal. C.-Ludwg.	5	85½ etw bz u G
Ludwigshaf.-Berb	4	153¼ G
Magdeb. Halberst.	4	188 bz
Magdeb. Leipzig	4	261 B
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh	4	2?½ bz
Mecklenburger	4	72⅛ bz
Münster-Hammer	4	85 b
Niederschles. Märk.	4	88½ B
Niederschl. Zweigb.	4	77⅜ bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	96¾ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	19?⅞ bz u B
do. Lt. B.	5	178½ bz
Oest. Franz. Staat.	5	138¼ Af.-137¾ bz
Oest. sdl. St B (Lom)	5	95½-95-¼ bz
Oppeln-Tarnowitz	5	73½ bz u B
Rheinische	4	120¼-120 bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	28¼-28½ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	
Russ. Eisenbahnen	5	77⅛ G
Stargard-Posen	4½	93⅛ bz
Thüringer	4	131 B, ig 110⅜ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	$113\frac{11}{12}$ bz
Gold-Kronen	—	9. 9½ G
Louisd'or	—	112½ bz
Sovereigns	—	6. 24¼ bz
Napoleonsd'or	—	5. 12⅛ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	469½ G
Dollars	—	1. 12¼ G
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	29 25 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Noten	—	99⅜ B
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ G
Oestr. Banknoten	—	84⅞ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	84⅜ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	59 etw bz G
Berl. Eisenb. Fab.	5	133½ etw bz G
Hörder Hüttenv. A.	5	109 B
Minerva, Brgw. A.	5	28½ G
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia in Köln	4	385 bz G

Wechsel Kurse vom 3. Dezember.

Amstrd. 250fl. 10 T.	3½	142⅞ bz
do. 2 M.	3½	142¼ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	151¾ bz
do. do. 2 M.	3	151 bz
London 1 Lstr. 3 M.	2	6 24¼ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	81⅙ bz
Wien 150 fl. 8 T.	4	84¾ bz
do. do. 2 M.	4	84⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 24 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56 26 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ G
do. do. 2 M.	4	$99\frac{5}{12}$ G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	92¾ bz
do. do. 3 M.	7	91⅛ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4½	111¼ bz
Warsch au 90 R. 8 T.	6	83⅜ bz

Die besseren Pariser Kurse blieben ohne Einfluß auf die hiesige Börse, welche im Ganzen in matterer Stimmung verkehrte Sie befestigte sich zwar im Laufe des Geschäfts, wurde aber zum Schluß matter. Der Verkehr war in allen Effektengattungen viel geringer als gestern, namentlich litten östreichische Papiere, Franzosen und Lombarden unter der matteren Haltung insofern, als sie stiller waren, und auch Eisenbahnen wurden von diesen Papieren in Mitleidenschaft gezogen. In Rhein-Nahe mißlang heute der Versuch, sie weiter zu poussiren; sie waren rückgängig und fanden weniger Absatz. Italiener wurden wenig gehandelt, ebenso Amerikaner, dagegen fanden in deutschen Anleihen große Umsätze statt. Preußische Fonds waren in schwachem Verkehr. Wechsel schwach belebt. — Rumänische Anleihe 63¾ bez. u. Gd. — Ostpr. Südbahn 5proz. Obligationen, von denen 4,000,000 am 4. und 5. d Mts. zur Ziehung aufgelegt sind, wurden heut à 94 mehrfach gesucht.

Oestreich.-franz. Staatsbahn 138¼ a 137¾ gem. Oestreich. südl. Staatsbahn Lomb. 95½ a 95 a ¼ gem. Ostreich. Franz-Staatsbahn (Prior.) 254 a 253 gem. Oestr. Kredit 77¼ a 76¼ gem. Russ.-Polnische Schatz-Obligationen große 63½ bez Poln. Liquidit. Br. 48¾ a ⅞ gem,

Breslau, 3 Dezember. Die heutige Börse war im Allgemeinen wenig belebt, nur Oberschlesische Litt. A. gingen in größeren Summen zu höheren Preisen um und blieben gefragt; — alle anderen Gattungen waren nur wenig verändert und eher etwas matter.

Schlußkurse. Oestr. Loose 1860 —. do. 1864 —. Bayrische Anleihe —. Schlesische Bank 114 B. Oestr. Kredit-Bankaktien 77½ G. Reichenb.-Pardub. Prior. —. Oberschles Prior.-Obligat. 78¾ B. do. do. 86 B, 85½ G. do. Lit. F. 94½ B, 93⅝ G. do. Lit. G. 93 B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 127⅓ ½ bz. Friedrich-Wilhelm-Nordbahn —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. & C. 200-200½ bz. do. Lit. B. 178¾ bz u B. Oppeln-Tarnowitz 73¾ B. Rechte Oder-Ufer-Bahn 73½ bz u B. Kosel-Oderberg 76-57⅜-¾ bz u G. Amerikaner 76¾ bz u B. Ital. Anleihe 45⅝ bz.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 3. Dezember, Nachmittags 12 Uhr 40 Minuten. Amerikaner $76\frac{3}{16}$, Kreditaktien 180½, steuerfreie Anleihe 49⅝, 1860er Loose 70⅝, 1854er Loose 63½, Nationalanleihe 54¾, 4½proz. Metalliques 41½, Staatsbahn 241½, Baiersche Prämienanleihe 98¼, Badische Prämienanleihe 95¼. Ziemlich fest, aber still.

Frankfurt a. M., 3. Dezember, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Wenig Nachfrage. Nach Schluß der Börse unverändert.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 105⅜. Berliner Wechsel 105½. Hamburger Wechsel 88⅜. Londoner Wechsel 119⅜. Pariser Wechsel 95¼. Wiener Wechsel 99. 5% östr. Anleihe von 1859 61¼. Oestr. National-Anl. 54½. 5% Metalliques —. Oestr. 5% steuerfreie Anleihe 49¼. 4½% Metalliques 41⅜. Finnländ. Anleihe —. Neue Finnländ. 4½% Pfandbriefe —. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 76⅛. Oestreich. Bankantheile 670. Oestr. Kreditaktien 180. Darmstädter Bankaktien 201½. Rhein-Nahebahn —. Meininger Kreditaktien 89¼. Oestr.-franz. Staatsbahn-Aktien 241⅛. Oestreich. Elisabethbahn 116 Böhmische Westbahn —. Ludwigshafen-Bexbach 154. Hessische Ludwigsbahn 128. Darmstädter Zettelbank 245 Kurhessische Loose —. Bayerische Prämien-Anleihe 98⅛. Neue Badische Prämienanl. 95⅝. Badische Loose 51¼. 1854er Loose 63. 1860er Loose 70⅛. 1864er Loose 74¼.

Frankfurt a. M., 3. Dezember, Abends. Effekten-Societät. Amerikaner lebhaft. Amerikaner 76⅝, Kredit-Aktien 180, steuerfr. Anleihe 49½, 1860er Loose 70⅝, Staatsbahn 241½.

Hamburg, 3 Dezember, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Angenehm. Oestr.-franz. Staatsbahn 509, Italien. Rente 44½, Lombarden 351.

Schlußkurse. Hamburger Staats-Präm.-Anl. 85. National-Anleihe 56½. Oestreich. Kreditaktien 76⅜. Oestr. 1860er Loose 70. Mexikaner —. Vereinsbank 110⅜. Nordd. Bank 118⅜. Rheinische Bahn 118¼. Nordbahn 96 Altona-Kiel 128¼. Finnländische Anleihe 81. 1864er russ. Prämien-Anleihe 96. 1866er russ. Prämien-Anleihe 90⅛. 6% Verein. St.-Anl. per 1882 69¼. Diskonto 3%.

London lang 13 Mk. 7 Sh. bz. London kurz 13 Mk. 8 Sh. bz. Amsterdam 35, 75 bz. Wien 90⅞ bz. Paris 187¼ bz. Petersburg $28\frac{7}{16}$ bz.

Wien, 3. Dezember, Vormittags. [Vorbörse.] Wenig fest. Kredit-Aktien 184, 00, Oestr.-franz. Staatsbahn 245, 50, 1860er Loose 84, 10, 1864er Loose 76, 60, Böhmische Westbahn —, Galizier —, Lombardische Eisenbahn 169, 60, Napoleonsd'or 9, 63, steuerfreie Anleihe 58, 50, Franz-Josephs-Bahn —.

Wien, 3 Dezember. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Matter und unbelebt.

Neues 5% steuerfr. Anlehen 58, 40. 5% Metalliques 57, 70. 1854er Loose 75, 90. Bankaktien 680, 00. Nordbahn 170, 00. National-Anlehen 66, 30. Kreditaktien 183, 80. St.-Eisenbahn-Aktien-Cert. 245, 20. Galizier 204, 25. Czernowitzer 166, 75. London 120, 15. Hamburg 88, 60. Paris 47, 70. Frankfurt 100, 20. Amsterdam —. Böhm. Westbahn 148, 00. Kreditloose 129, 00. 1860er Loose 83, 60. Lombard. Eisenbahn 168, 75. 1864er Loose 75, 90. Silber-Anleihe 72, 00. Anglo-Austrian-Bank 106, 00. Napoleonsd'or 9, 62. Dukaten 5, 71. Silberkupons 118, 00.

Wien, 3. Dezember. [Abendbörse.] Baisse ohne bekannten Grund. Kreditaktien 182, 75, Nordbahn 169, 50, Staatsbahn 243, 20, 1860er Loose 83, 40, 1864er Loose 75, 60, Galizier 203, 25, Napoleonsd'or 9, 65.

London, 3. Dezember, Mittags. [Anfangskurse.] Konsols 93¼, Amerikaner 71¾, Ital. Rente $46\frac{7}{16}$. Die letzten vier Posten vom Kontinent fehlen noch.

London, 3. Dezember, Nachmittags 4 Uhr. Aus der Bank sind heute 200,000 Pfd. St. geflossen. — Feuchtes Wetter.

Konsols 93⅛. 1% Spanier $35\frac{13}{16}$. Italien. 5% Rente $46\frac{5}{16}$. Lombarden $14\frac{3}{16}$. Mexikaner 16⅛. 5% Russen de 1822 86. 5% Russen de 1862 85. Silber $60\frac{7}{16}$. Türk. Anleihe de 1865 33¼. 6% Ver. St. pr. 1882 $71\frac{9}{16}$.

Hamburg 3 Monat 13 Mk. 9½ a 9¾. Sch. Wien 12 Fl. 27½ Kr. Petersburg $31\frac{15}{16}$.

Paris, 3. Dezember, Nachmittags 12 Uhr 40 Minuten. 3% Rente 69, 10, Italienische Rente 46, 25, Lombarden 355, 00, Kredit mobilier 162, 50, Staatsbahn 521, 25. Träge. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 93¼ gemeldet.

Paris, 3. Dezember, Nachmittags 3 Uhr. Wenig fest. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 93¼ gemeldet. Schlußkurse. 3% Rente 69, 17½. Italienische 5% Rente 46, 30. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oestrichische Staatseisenbahn-Aktien 521, 25. Kredit-Mobilier-Aktien 170, 00. Lomb. Eisenbahn-Aktien 355, 00. Oestr Anleihe de 1865 337, 50 pr. cpt. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungestempelt) 80⅜.

Amsterdam, 3. Dezember. Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten. Fest, lebhaft.

5% Metalliques Lit. B. 66⅛. 5% Metalliques 46¼. 2½% Metalliques 23⅜. Oestr. National-Anleihe 52¼. Oestr. 1860er Loose —. Oestr. 1864er Loose —. Silberanl. 57⅛. 5% östr. steuerfreie Anl. $46\frac{15}{16}$. Russisch-engl. Anl. von 1862 —. Russisch-engl. Anl. von 1866 —. 5% Russen V. Stieglitz —. 5% Russen VI. Stieglitz 71½. 5% Russen de 1864 85. Russ. Prämien-Anl. von 1864 —. Russ. Prämien-Anl. von 1866 —. Russische Eisenbahn —. 6% Ver. St. pro 1882 76⅛.

Londoner Wechsel, kurz 11, 91½.

Antwerpen, 3. Dezember. Die Bank hat den Diskont von 3 auf 2½ pCt. herabgesetzt.

Petersburg, 3. Dezember. [Schlußkurse.] Etwas fester.

Wechselkurs auf London 3 Mt. $32\frac{13}{16}$ d. do. auf Hamburg 3 Mt. $29\frac{13}{16}$ Sch. do. auf Amsterdam 3 Mt. 164½. do. auf Paris 3 Mt. 345 Cts. do. auf Berlin —. 1864er Prämien-Anleihe 118¼. 1866er Prämien-Anleihe 111. Imperials —.

Gelber Lichttalg loco 45½.

Newyork, 2. Dezember, Abends 6 Uhr. (Pr. atlantisches Kabel). Wechselkurs auf London in Gold 109¼, Goldagio 39⅜, Bonds 107⅜, Illinois 134¼, Eriebahn 71⅛, Baumwolle 17, raffinirtes Petroleum in Philadelphia, Type weiß, 26.

Der preußische Geschäftsträger, Baron v. Magnus, und der Prinz Solms nebst Gemahlin haben ihre Rückreise nach Europa angetreten.

Der Dampfer „China“ ist in New York eingetroffen.

Odessa, 2. Dezember, Nachmittags. Wechselkurs auf London 7, 32. Wechselkurs auf Marseille 345.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.